

Volksbefragung über den Südweststaat

Freudenstädter Konferenz der Regierungschefs der südwestdeutschen Länder führt zur Einigung

FREUDENSTADT. (Eig. Bericht.) Am Samstagnachmittag trafen sich die drei Regierungschefs der südwestdeutschen Länder im Hotel Waldeck in Freudenstadt, wo am 22. Oktober letzten Jahres die bekannten „Freudenstädter Beschlüsse“ gefaßt wurden. Neben den drei Ministerpräsidenten Dr. Reinhold Maier, Dr. Gebhard Müller und Leo Wohleb nahmen für Württemberg-Hohenzollern Innenminister Renner und Ministerialrat Prof. Dr. Eschenburg, für Nordwürttemberg Finanzminister Kaufmann und Wirtschaftsminister Veit und für Südbaden Oberlandesgerichtspräsident Dr. Zürcher und Prof. Maunz teil. Während Staatspräsident Dr. Müller anfänglich eine Einigung für mehr als aussichtslos hielt, nahm schließlich die Konferenz doch einen Vermittlungsvorschlag der Vertreter Württemberg-Hohenzollerns an, wonach die Frage der Neuordnung der Verhältnisse im südwestdeutschen Raum durch eine Volksbefragung klargestellt werden soll.

In den Abendstunden wurde ein Kommuniqué herausgegeben, das folgenden Wortlaut trägt:

„Zur Vorbereitung einer endgültigen Vereinbarung gemäß Artikel 118, Satz 1, des Grundgesetzes sind die Regierungschefs der Länder Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern übereingekommen:

1. Nach Zustimmung ihrer Landesregierungen legen sie ihren Landtagen einen gleichlautenden Gesetzentwurf über eine Volksbefragung vor. Der Bevölkerung werden folgende Fragen gestellt:

a) Wollen Sie den Zusammenschluß der drei Länder Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern zum Südweststaat?

b) Wollen Sie die Wiederherstellung der alten Länder Württemberg einschließlich Hohenzollern und Baden?

Für die Stimmberechtigung gelten in allen drei Ländern die Vorschriften über die Wahl zum ersten Bundestag. Für die Berechnung der Fristen und des Wahlalters tritt an Stelle des 14. August 1949 der Abstimmungstag. Eine aus je zwei Vertretern der drei Länder bestehende Kommission wird mit der unverzüglichen Ausarbeitung des Gesetzentwurfes beauftragt.

2. Wird ein gleichlautendes Gesetz nach Ziffer 1 in den drei Landtagen nicht bis spätestens zum 30. Juni 1950 verabschiedet, so gilt die Ländervereinbarung nach Artikel 118, Satz 1, des Grundgesetzes als gescheitert.

3. Kommt innerhalb von zwei Monaten nach

dem Tage der Volksbefragung nicht eine Vereinbarung der Landesregierungen im Sinne des Artikels 118, Satz 1, des Grundgesetzes zustande, so betrachten die Landesregierungen den Versuch einer Ländervereinbarung als gescheitert.

Der Staatspräsident des Landes Württemberg-Hohenzollern wird beauftragt, diese Vereinbarung der Bundesregierung, dem Bundesrat und dem Bundesrat zuzuleiten.

Staatspräsident Dr. Müller und Ministerialrat Dr. Eschenburg gaben den zahlreichen Vertretern der Presse noch eingehende Erläuterungen über die neue Lage. Danach berücksichtigt der Vorschlag besonders die Wünsche der Stuttgarter Regierung, die durch die Volksbefragung ein klares Bild über die Meinung ihrer Bevölkerung zu erhalten bemüht ist. Nach dieser Volksbefragung werden sich die Regierungen und Landtage schwerlich den Beschlüssen der Bevölkerung widersetzen können. Wäre man zu keiner Einigung gekommen, dann hätte nach dieser Freudenstädter Sitzung Bonn entscheiden müssen. Es bestand jedoch bei allen drei Regierungen Einmütigkeit darüber, daß der Bund nicht angerufen werden solle, da er dem Südweststaatproblem wesentlich fremder gegenüber stehe, ganz abgesehen davon, daß eine Vereinbarung der drei Länder größere Aussichten habe, von der Hohen Kommission angenommen zu werden, die innerhalb von 21 Tagen ihr Einspruchsrecht geltend machen kann.

Fortsetzung auf Seite 2

Staatspräsident Dr. Müller 50 Jahre alt



Foto: Gröger, Tübingen

Sehr verehrter Herr Staatspräsident!

Häufig ist es die unangenehme Aufgabe der Presse, dann von den Regierungen etwas zu wollen, wenn es diesen am wenigsten in das politische Konzept paßt. Um so willkommener ist es darum dem Journalisten, sich einmal aus einem Anlaß an Sie, die Spitze der Regierung in Württemberg-Hohenzollern, wenden zu können, bei dem Sie ganz gewiß keinen Grund haben, Ihren, zwar meist nicht ganz so ernst gemeinten, bei uns aber bereits zum geflügelten Wort gewordenen Stoßseufzer zu äußern: „Die Presse hat mir gerade noch gefehlt!“ Heute wollen wir ausnahmsweise keinerlei Informationen, wünschen Sie nicht auszufragen über Ihre Meinung zu irgendeiner politischen Tagesfrage, sondern wir haben lediglich die Absicht, uns in den sicher sehr großen Kreis derer einzureihen, die Ihnen zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag von Herzen Glück wünschen.

Sie werden die Gunst des Schicksals, die übrigens in der Politik auch nur entsprechend dem Verdienste zuteil zu werden pflegt, und die guten Wünsche, die Ihnen heute wahrscheinlich in verschwenderischem Maße ausgesprochen werden, gut brauchen können. Wir hätten aber auch Verständnis dafür, wenn Sie in Erinnerung an die vergangenen schweren Jahre, in denen Sie das meiste ohne nennenswerte Unterstützung und sehr oft gegen Widerstand erreichen mußten, mit einer leisen Bitterkeit denken würden: Mitarbeit zur rechten Zeit wäre oft mehr wert als alle noch so gut gemeinten Händedrücke am heutigen Tage. Sie haben aber in wenigen Jahren gewiß soviel Erfahrungen gesammelt und so manche Enttäuschung erlebt, daß Sie wohl am besten wissen, wie sehr gerade in der Politik der Faktor menschliche Schwäche als gegeben hingenommen werden muß.

Sie haben zwar einmal in einer Konferenz gemeint: Gott sei Dank, daß die Presse nicht alles weiß! Daß die Presse — wir sagen leider — nicht alles erfährt, mag richtig sein. Aber soviel wissen wir Journalisten immerhin, daß es bestimmt nicht in Ihrer Art liegt, sich feiern zu lassen. Lassen Sie doch nichts so sehr wie große Worte. Wer schon einmal in dem Vorraum — eigentlich ist es nur ein Gang — vor Ihrem Arbeitszimmer in der Nauklerstraße auf dem zerklüfteten Sofa gesessen und auf eine Besprechung mit Ihnen gewartet hat, weiß, daß das keine falsche oder gar gespielte Bescheidenheit ist, auch wenn es gewiß in ganz Deutschland keinen annähernd gleich dürftig ausgestatteten Warteraum und kein ärmlicheres Möbelstück in einem Regierungsgebäude gibt. Es ist vielmehr so, daß man es in Tübingen auch unter ihrer Führung, wie schon zu der Zeit Ihres Vorgängers, der verstorbenen ersten Staatspräsidenten Bock, mit dem Grundsatz des Mehr-Seins als Scheinens hält.

Sie, Herr Staatspräsident, haben ja auch die Stellung, die Sie heute einnehmen, keineswegs erstrebt, so wenig es Ihnen, dem Lehrersohn aus Fürstums im Kreise Biberach, an der Wiege gesungen worden wäre, daß er einst der erste Mann im Staate sein würde. Was Sie erreicht haben, ist vielmehr das Ergebnis angestrengtester und selbstloser Arbeit, zuerst als Werkstudent, dann als Steuerreferent beim Diözesanverwaltungsrat in Rottenburg, als Amts- und Landgerichtsrat in verschiedenen württembergischen Städten, als Oberstaatsanwalt in Stuttgart unmittelbar nach dem Zusammenbruch 1945 bis 1947, als Ministerialrat und -direktor in der damaligen Landesdirektion für Justiz, dem späteren Justizministerium in Tübingen, als Landesvorsitzender der CDU in Württemberg-Hohenzollern.

Bundeskanzler Dr. Adenauer in Berlin

„Demonstration für die Einheit Deutschlands“

BERLIN. Bundeskanzler Dr. Adenauer traf am Sonntagnachmittag zusammen mit Bundeswirtschaftsminister Dr. Erhard und Bundesjustizminister Dr. Dehler mit einer Skymaster-Maschine auf dem Flughafen Tempelhof zu seinem angekündigten Berlin-Besuch ein. Zur Begrüßung der westdeutschen Gäste hatten sich der Westberliner Oberbürgermeister Prof. Dr. Ernst Reuter und Vertreter des Westberliner Magistrats auf dem Flughafen eingefunden.

Der Bundesminister für gesamtdeutsche Fragen, Jakob Kaiser, begab sich bereits einige Tage früher nach Berlin, um mit dem Magistrat den Empfang des Bundeskanzlers vorzubereiten.

Adenauer erklärte bei seiner Ankunft, er freue sich, in Berlin zu sein und fühle sich dort genau so zu Hause wie in Bonn, denn Berlin sei ja auch deutsches Gebiet.

Zahlreiche Berliner säumten die Straßen, durch die die Wagenkolonne vom Flughafen zum Gästehaus des Magistrats, wo der Bundeskanzler während seines Berliner Aufenthaltes wohnen wird, ihren Weg nahm.

Das offizielle Programm sieht für heute Besprechungen mit dem Magistrat, einen Empfang der drei westalliierten Stadtkommandanten durch den Bundeskanzler, sowie die Übernahme des Berliner Hauses der Bundesbehörden vor. Am Abend findet in der Städtischen Oper eine Festaufführung mit dem 2. Akt von „Tannhäuser“ statt, an den sich ein Magistratsempfang des Kanzlers anschließt. Für Dienstag sind Besprechungen mit Vertretern der Berliner Wirtschaft und eine Kundgebung, auf der Dr. Adenauer sprechen wird, geplant. Am Mittwochvormittag findet der Besuch des Bundeskanzlers mit einer Pressekonferenz seinen Abschluß.

Die Reise des Bundeskanzlers wird in Bonn als eine „Demonstration für die Einheit Deutschlands“ und für die demokratische Freiheit gewertet. Berlin sei die alte und eigentliche deutsche Hauptstadt. Daß sie jenseits der Linie liege, die vorläufig das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland nach Osten abgrenzt, könne die Gewißheit nicht auslöschen, daß Berlin auch künftig die Hauptstadt Deutschlands sein werde und sein solle.

König Leopolds Kompromißvorschlag

Uebertragung der Befugnisse auf Prinz Baudouin

BRÜSSEL. König Leopold von Belgien gab am Samstagabend in einer Rundfunkbotschaft bekannt, er sei bereit, zeitweilig seine Befugnisse auf seinen 19jährigen Sohn, Prinz Baudouin, zu übertragen. Die Verfassung verbiete ihm, eine Entscheidung über seine Rückkehr ohne das Vorhandensein einer verantwortlichen Regierung zu treffen. Falls das Parlament ihn zurückberufen sollte, mache er den bereits angeführten Vorschlag; er würde jedoch diese Uebertragung zu dem Zeitpunkt rückgängig machen, den die Regierung wähle. Leopold äußerte den Wunsch, daß er unter dem Zeichen der nationalen Einheit nach Belgien zurückkehren könne.

Die Botschaft König Leopolds an das belgische Volk wurde am Samstagvormittag durch ein belgisches Militärflugzeug von Genf nach Brüssel gebracht.

Die Sozialisten erklärten zu der Botschaft,

sie wendeten sich dagegen, daß allein der König und das Kabinett die Entscheidung darüber haben sollen, wann Prinz Baudouin seine Rechte an den König zurückgebe. Dies sei vielmehr Angelegenheit des Parlaments. Von liberaler Seite wurde festgestellt, die Verfassung sehe eine derartige Entwicklung nicht vor. Man hoffe jedoch auf einen raschen Erfolg der Bemühungen aller derer, die guten Willens seien, zu einer Kompromißlösung zu gelangen.

Meinungsverschiedenheiten

Neuordnung in der Montan-Industrie

BONN. Zum erstenmal seit Bestehen der alliierten Hohen Kommission ist wegen eines alliierten Gesetzes zwischen den drei Westmächten ein offener Gegensatz der Auffassungen zutage getreten. Wenn auch über die Grundsätze des Gesetzes zur Neuordnung der Kohlen-, Eisen- und Stahlindustrie in der Freitagsitzung der Hohen Kommission Einigkeit herrschte, so waren doch die Franzosen mit der Präambel des Gesetzes, das die endgültige Entscheidung über die Besitzverhältnisse in diesen Industrien der deutschen Bundesregierung überläßt, nicht einverstanden. Andererseits nimmt man an, daß französischerseits nur die Mißbilligung bekundet werden sollte, in der 30-Tage-Frist bis zum Inkrafttreten des Gesetzes jedoch nichts mehr geschehen wird. Die wichtigste Änderung bei der Neufassung des Gesetzes Nr. 75 besagt, daß die Eigentümer der beschlagnahmten und enteigneten Industrien nunmehr entschädigt werden sollen.

2000 Polizisten mehr

100 000 suchen Zuflucht in Westberlin

BERLIN. Der amerikanische Kommissar in Berlin, Generalmajor Taylor, kündigte am Samstag die Verstärkung der Westberliner Polizei um rund 2000 Mann an. Nach den Angaben von Taylor werden die neuen Mannschaften bis zum Pfingstaufmarsch der Freien Deutschen Jugend voll ausgebildet und dienstbereit sein. Es bestehe bereits Anlaß zu der Annahme, daß „den Kommunisten viel Wind aus den Segeln genommen worden ist“.

Die Westberliner Polizei hatte bisher eine Stärke von 9000 Offizieren und Mannschaften. Die Kontrollbehörden der Westmächte haben bereits die Genehmigung erteilt, den Haushalt zur Finanzierung der 22prozentigen Erhöhung des Personalbestandes zu erweitern.

Nach Angaben des zentralen Berliner Flüchtlingsamtes haben in den letzten 14 Monaten über 100 000 Menschen aus der Ostzone in Westberlin Zuflucht gesucht. 43 000 seien als politische Flüchtlinge registriert worden.

Gescheiterte Bemühungen

Pieck in der UdSSR

BERLIN. Maßgebliche Kreise des „Nationalrates der Nationalen Front“ erklärten am vergangenen Wochenende, daß in Kürze mit der Festsetzung des endgültigen Termins für die Einberufung einer „gesamtdeutschen verfassunggebenden Nationalversammlung“ zu rechnen sei. Von dieser Seite wurde zugegeben, daß die Bemühungen, politische Persönlichkeiten Westdeutschlands für diesen Plan zu gewinnen, im wesentlichen gescheitert seien. Dennoch solle dieser Plan aber nicht aufgegeben werden.

Der erste Sekretär des Berliner Landesverbandes der SED, Hans Jendretzki, erklärte am Sonntag im Haus der Kultur der Sowjetunion aus Anlaß des 64. Geburtstages von Thälmann, daß die SED den Kampf des „Rotfrontkämpferbundes“, der kommunistischen Selbstschutzorganisation vor 1933, fortsetzen wolle.

Der Präsident der Ostzonenrepublik, Wilhelm Pieck, hat sich am Sonntag in die Sowjetunion gegeben, „um sich während seines Urlaubs einer Kur zu unterziehen“. Pieck flog vom Flughafen Berlin-Schönefeld ab, nachdem er die Front einer Ehrenkompanie der „Volkspolizei“ abgeschrieben hatte.

Antikommunismus genügt nicht

Mißbrauchte Europa-Idee?

OSNABRÜCK. Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, erklärte am Sonntag auf dem SPD-Bezirksparteitag West-Ems, die Gefahr der Bolschewisierung Westdeutschlands könne nicht durch Antikommunismus, sondern nur dadurch erfolgreich bekämpft werden, daß man der breiten Masse das Bewußtsein gebe, ihre sozialen Belange würden gewahrt werden.

Schumacher vertrat die Ansicht, daß die Europaidee für eine nationalstaatliche Politik mißbraucht werde: „Dies Europa kommt mir heute wie ein internationales Stahl- und Blechkartell vor, dessen Konstruktion bei dem geringsten Stoß aus dem Osten zusammenbricht.“

Regierung der Mitte

General Plastiras vereidigt

ATHEN. Am Samstag wurde General Plastiras (Nationale Union) von König Paul von Griechenland im königlichen Palast als Oberhaupt einer Koalitionsregierung der Mitte vereidigt. Diese 19. griechische Regierung seit 1944 ist sich einer starken Unterstützung durch die USA sicher.

Der Führer der Liberalen, Venizelos, dessen Rücktritt die Bildung einer neuen Regierung ermöglichte, soll das Amt des Außenministers erhalten.

Jede der drei Koalitionsparteien der Mitte erhielt fünf Ministerien, Papandreu (Demokratische Sozialisten) wird neben seinem Posten als Innenminister das Amt des stellvertretenden Ministerpräsidenten versehen.

Der Streit um Triest

Westmächte wollen vermitteln

ROM. Die Botschafter der USA, Großbritannien und Frankreich setzten am Samstag den italienischen Außenminister Graf Sforza von einer Note ihrer Regierung an Belgrad in Kenntnis, die offensichtlich einer Beilegung des Streites um Triest dienen soll. In der Note wurde der Vorschlag Sforzas, daß zwischen Rom und Belgrad direkte Verhandlungen geführt werden sollten, als „konstruktives Element“ bezeichnet. Gleichzeitig wurde jedoch gegen jugoslawische Pläne zur Vereinigung der B-Zone des Triester Gebiets mit Jugoslawien Protest eingelegt.

Die diplomatischen Vertreter der genannten Länder führten am Wochenende getrennte Besprechungen im jugoslawischen Außenministerium in Belgrad, um eine Einigung über die Zukunft Triests zu fördern.

zollern und schließlich seit dem 8. August 1948 als Staatspräsident.

Doch erzählen Sie diese Abirrung ins Biographische. Sie sehen, die Presse kann nun einmal nicht sachlich bleiben, sondern muß persönlich werden, was Sie, wir wissen es wohl, auf Grund Ihrer so ausgesprochen rechtlich und sachlich denkenden Art schon gar nicht leiden können. Aber schließlich haben bei einer Persönlichkeit wie sie ein Staatspräsident nun einmal für die Öffentlichkeit darstellt, die Leser einen gewissen Anspruch darauf, auch den Menschen etwas kennenzulernen.

Vor kurzem hat die Presse einen Anlauf genommen, die Frage des Südweststaates, der auch Ihnen so sehr am Herzen liegt, voranzutreiben. Leider ist es ihr nicht möglich gewesen, Ihnen den fertigen Südweststaat als eine Art Geburtstagsgeschenk zu übermitteln. Nun haben Sie sich am Samstag die grundsätzliche Einigung der drei Länder über die Durchführung einer Abstimmung offensichtlich zur Feier Ihres Ehrentages von Ihren beiden Kollegen in Stuttgart und Freiburg schenken lassen. Sie ist keineswegs unverdient gewesen, denn Sie haben sich von allen die größte Mühe um die vernünftigste Lösung gegeben. Das Ergebnis ist aber nicht nur die Krönung Ihrer Bemühungen, sondern zugleich auch ein Beweis dafür, daß es Ihnen bei all Ihrer politischen Tätigkeit in erster Linie um das größere Ganze, um die Interessen Gesamtdeutschlands geht.

Wir wüßten nicht, wofür Ihnen, sehr verehrter Herr Staatspräsident, das südwestdeutsche Volk gerade an diesem Tage mehr zu Dank verpflichtet wäre, wobei es mit seinem Dank die besten Wünsche für Ihre weitere politische Arbeit verbindet.

Indem ich die Ehre habe, Ihnen, Herr Staatspräsident, das alles im Namen der zwanzig in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft zusammengeschlossenen südwestdeutschen und hohenzollerischen Heimatzeitungen zu sagen,

bin ich Ihr sehr ergebener o. h.

Volksbefragung . . .

Fortsetzung von Seite 1

Staatspräsident Dr. Müller gab seiner Befriedigung Ausdruck, daß nach langen Bemühungen, die sich über nahezu zwei Jahre hingezogen hätten, nun endlich ein einheitliches Ergebnis zustande gekommen sei. Der im Oktober 1948 gemachte Vorschlag sei seinerzeit von den Alliierten abgelehnt worden. Der ein Jahr später in Freudenstadt zustande gekommene Beschluß habe die Zustimmung Nordwestwürttembergs nicht gefunden.

Wenn die Volksbefragung auch keine endgültige Lösung bedeute, so werde dadurch den Länderregierungen und Landtagen doch ein klarer Weg vorgeschrieben. Es sei außerordentlich erfreulich, daß trotz der erheblichen sachlichen Meinungsverschiedenheiten der Wille, zu einer Vereinbarung zu kommen, außerordentlich stark in Erscheinung getreten sei. Alle drei Ministerpräsidenten hätten gleichermaßen dazu beigetragen, daß eine Einigung erzielt wurde.

Der angenommene Vermittlungsvorschlag sei von Württemberg-Hohenzollern ausgegangen, an seiner Ausarbeitung habe Ministerialrat Dr. Eschenburg entscheidenden Anteil. Nicht nur die Regierungschefs, sondern auch deren Begleiter seien sich einig gewesen, daß man auf dieser Basis die Zustimmung der Landtage erhoffen dürfe. Von alliierter Seite würden wohl kaum Bedenken geltend gemacht werden, sei die Volksbefragung doch ein gern geübtes Verfahren auch bei den westlichen Demokratien.

Die endgültige Entscheidung der Hohenkommission sei zwar nicht voraussehbar, wenn jedoch die Landtage zustimmen, so glaube er an keine Einwände. Bisher sei ihm jedenfalls kein Umstand bekannt, der irgendein Veto erwarten ließe. Staatspräsident Dr. Müller äußerte sich besonders befriedigt darüber, daß Württemberg-Hohenzollern seine Linie eingehalten habe. Er freue sich, daß durch die Volksbefragung das Südweststaatsproblem im Rahmen der Länder geregelt werden könne, ohne daß ein Partner Opfer bringen müsse.

Nie mehr Unterdrückung!

Gedenkfeiern der VVN in Württemberg-Hohenzollern

RE. TUTTLINGEN. Uebers Wochenende trafen sich in Tuttlingen die Widerstandskämpfer und Ueberlebenden der Konzentrationslager aus der französischen Zone. Zu ihnen hatten sich auch Mitstreiter und Mitdulder aus Frankreich, Oesterreich und der Deutschen Demokratischen Republik gesollt, um am Ehrenmal auf dem Friedhof in Tuttlingen und auf den KZ-Ehrenfriedhöfen in Schörzingen, Schömberg und Bisingen am Sonntag der Opfer der Unterdrückungsherrschaft zu gedenken. Nicht nur in den Gaskammern von Auschwitz mußten Menschen wegen ihres Glaubens, ihrer Rasse oder ihrer Gesinnung ihr Leben lassen, sondern auch in unserer engeren Heimat weisen 3564 Kreuze als Mahnmale auf die Schändung der Menschenwürde hin. Wie Pilze waren während des Krieges außer dem Lager Heuberg, wo politisch Andersdenkende in die berüchtigten Bewährungseinheiten 999 gepreßt wurden, die Konzentrationslager am Rande der Alb aus dem Boden geschossen.

In den Gedenkfeiern auf den KZ-Ehrenfriedhöfen, die auf Initiative des Tuttlinger Kreisvorsitzenden der VVN, Eugen Rosenfeld, und mit Unterstützung der südwestdeutschen Regierung und der französischen Dienststellen durchgeführt wurden, kam in sachlichen Worten immer wieder zum Ausdruck, daß die Opfer der Konzentrationslager die Ueberlebenden und das ganze unter den Folgen des Hitlerregimes leidende deutsche Volk verpflichten, eine Wiederholung der unmenschlichen Zustände der KZs mit allen Kräften zu verhindern und für den Frieden der Welt einzutreten.

In einem Schweigemarsch zogen am Sonntagvormittag in Tuttlingen etwa 1000 Personen zum Ehrenmal für die KZ-Opfer auf den Friedhof, wo als Vertreter der südwestdeutschen Regierung auch Landwirtschaftsminister Dr. Weiß an der Gedenkfeier teilnahm. Nach einer Ansprache des französischen Kreiskommissars Estrade wies der Vorsitzende der VVN in Württemberg-Baden, Arthur Ketterer, in einer verständlich gehaltenen Gedenkrede darauf hin, daß das Vermächtnis der Opfer der Gewalt Herrschaft so lange nicht seine Erfüllung gefunden habe, als die innere Befreiung des deutschen Volkes von den Gedankengängen des

Nationalsozialismus und des Militarismus nicht abgeschlossen sei.

Als Vertreter der Kirchen sprachen der katholische Vikar Utz und der evangelische Pfarrer Enßlin.

Bei der Feier auf dem KZ-Ehrenfriedhof in Schörzingen, auf dem 549 ehemalige KZ-Häftlinge beerdigt sind, hielt der selbst im Konzentrationslager festgehaltene evangelische Pfarrer Zielke die Gedenkrede. Auf dem KZ-Ehrenfriedhof Schömberg, wo 1735 Opfer des Konzentrationslagersystems ruhen, wies Chefredakteur Willi Hanns Hebsacker darauf hin, die KZ-Häftlinge hätten sich am Tage ihrer Befreiung geschworen, daß sich die Unterdrückung in Deutschland nicht wiederholen solle. Das Mahnmal, das weit hinaus ins schwäbische Land schauet, sei nicht nur ein Sinnbild des Todes, sondern ein Sinnbild der Leiden, die Hunderttausende zwölf Jahre lang zu ertragen hatten. Auch auf dem KZ-Ehrenfriedhof Bisingen fand am Spätnachmittag noch eine Gedenkfeier für die hier beerdigten 1158 namenlosen Toten statt. Hier hielt Oberregierungsrat Alfons Kahn vom Sekretariat des Rates der VVN Koblenz die Gedenkrede.

Friedens-Entente

„Internationaler Befreiungstag“

MÜNCHEN. In ganz Deutschland fanden am gestrigen Sonntag Feiern anlässlich des „Internationalen Befreiungstages der Opfer des NS-Regimes“ statt, an denen Verfolgte aus den verschiedensten Ländern Europas teilnahmen. Der stellvertretende bayerische Ministerpräsident, Justizminister Dr. Josef Müller, forderte in München, daß die Opfer des NS-Regimes Träger der Verständigung zwischen den Völkern sein müßten. Er wandte sich in scharfer Form gegen diejenigen, die die Flucht in die innere Emigration dem Kampf gegen die Nazis vorgezogen hatten und erklärte: „Mir ist heute mein ehemaliger Gegner lieber als diese Waschlapfen.“

Der Führer der französischen Delegation, Michaud, forderte, daß der „Entente für den Krieg, wie sie die Adenauers, de Gaulles, Churchills und Trumans vorschlugen“, eine Friedensentente der Verfolgten entgegengestellt werde.

Nachrichten aus aller Welt

WIESBADEN. Bundespräsident Prof. Heuß übergab am Sonntagvormittag im Beisein des französischen Hohen Kommissars François-Poncet, des kommandierenden Generals der US-Luftstreitkräfte in Europa, Cannon, von Ministerpräsident Stock (Hessen) und Ministerpräsident Altmeier (Rheinland-Pfalz) die wiedererrichtete große Rheinstraßenbrücke zwischen Mainz und Kastel dem Verkehr.

KOPENHAGEN. Polen hat nunmehr seine Häfen für die dänische Ostseefischerei gesperrt, nachdem Dänemark vor kurzem für polnische Fischer die gleiche Maßnahme in seinen Häfen in Kraft gesetzt hatte.

PARIS. Von amtlicher französischer Seite wurde am vergangenen Wochenende zugegeben, daß die Pläne zur Schaffung einer Wirtschaftsunion zwischen Frankreich, Italien und den Beneluxländern, die unter dem Namen „Finabel“ liefen, zugunsten einer größeren Union unter Einfluß Großbritanniens aufgegeben worden seien.

PARIS. In der Nacht vom Freitag/Samstag stürmten 800 Polizisten und Mitglieder der Mobilgarde nach zweistündiger Belagerung eine Flugzeugfabrik, in der 200 Arbeiter, die entlassen werden sollten, sich verbarrikadiert hatten.

MADRID. Das spanische Außenministerium teilte am Samstag mit, daß in Spanien nur noch 300 Deutsche interniert seien.

BUDAPEST. Volksdeutsche, die auf Grund einer ungarischen Befreiungsmassime in ihre frühere Heimat zurückkehren, werden für ihr in Ungarn verlorenes Eigentum nicht entschädigt, geht aus den jetzt veröffentlichten Ausführungs-

bestimmungen zum Amnestieerlaß hervor. Außerdem können nur solche Personen zurückkehren, die nahe Verwandte in Ungarn haben.

WARSAU. Zwischen dem polnischen Staat und der römisch-katholischen Kirche in Polen wurde Ende vergangener Woche ein Abkommen unterzeichnet, wonach die Kirche sich bereit erklärt, beim Vatikan die Gründung von Diözesen in den unter polnischer Verwaltung stehenden deutschen Ostgebieten zu beantragen und sich verpflichtet, jede gegen Polen gerichtete Tätigkeit, insbesondere die antipolnische und revisionistische Haltung eines Teils der deutschen Geistlichkeit zu bekämpfen.

AMMAN. König Abdullah benachrichtigte am Samstag als erstes arabisches Land Libanon davon, daß er nunmehr den arabischen Teil Palästinas Jordanien offiziell angegliedert habe. Damit wird allerdings auch staatsrechtlich sanktioniert, was seit Mitte Dezember vorigen Jahres bereits de facto besteht.

HONGKONG. Nach einer amtlichen Mitteilung der kommunistischen chinesischen Regierung sind in China 46 Millionen Menschen von Hungernot betroffen. 7 Millionen befänden sich in einer zweifelhafte Lage.

LAKE SUCCESS. Der Generalsekretär der UN, Trygve Lie, der schon vor einiger Zeit erklärte, er wolle zu Besprechungen über die allgemeine Weltlage nach Moskau fahren, bestätigte diese Absicht am vergangenen Wochenende erneut und fügte hinzu, er wolle dann zwei Tage lang mit Stalin, Molotow und Wjatschinski konferieren, um die Sowjets zur Wiederaufnahme normaler Beziehungen zu den UN zu veranlassen.

VIVECA sucht das Glück

VON CHARLOTTE KAUFMANN

Copyright by Carl Ducker, Berlin W35

Er lachte unfrei. „Sehr ruhig, scheint mir“, sagte er. Mit einem Male begriff er nicht mehr, wie er Ziska einmal geliebt haben konnte. Wer war sie denn überhaupt? Die junge Tochter einer armen Wäscherin, die in Oslo den heimkehrenden Seeleuten die Wäsche wusch. Ein Mädchen mit schweren Augen von grüner Farbe, ein wenig schräg im Gesicht und sehr rätselhaft. Ein Lachen, das nie zu deuten war. Ein Gefühl, von dem man nie wußte, war es Wahrheit oder Lüge. Tränen, die er immer für gespielt gehalten hatte. Vorwürfe, die nie kamen. Ein Schweigen, das er haßte.

Als er unter einer Reihe von Akazien herging, beschleunigte er seine Schritte und nun dachte er an Ilonka. An Ilonka, die wußte, daß er hier war, und die sich dagegen gewehrt hatte, daß er herfuhr. Die wilde, laute Ilonka, die ihn allein haben wollte und ohne Erinnerung an Ziska. Liebt er denn vielleicht Ilonka? Nein, er liebte sie nicht. Das wußte er ganz genau und ganz rasch. Ilonka war keine Frau, die man liebte. Bei ihr würde er nie in die Versuchung kommen, über dem Schneefeld eines unbekanntes Berges ein Flugzeug zum Absturz zu bringen, um sie zu töten. Niemals. Zwar war sie hübsch und zum Eifersüchtigen gab sie mehr als genug Anlaß. Aber diese Eifersucht tat nicht weh. Und ihre Tränen taten nicht weh, ob sie nun gespielt waren oder echt. Wahrscheinlich waren sie sogar echt. Aber es waren niemals Tränen, die aus dem Herzen kamen. Denn Ilonka hatte wahrscheinlich gar kein Herz.

Frau Thorlak sagte: „Geh nicht so rasch.“ Er ging langsamer. „Ist es noch weit?“

„Ja. Das Haus steht außerhalb des Orts.“

„Warum nehmen wir dann keinen Wagen?“

„Wir hätten einen Wagen nehmen müssen.“

„Wo?“ fragte sie und warf einen Blick auf den Himmel, ob er bald Dämmerung schickte, während sie immer wilder von der Angst ergriffen wurde, die reiche, schöne Frau könne nicht dort sein, bei dem alten Larsson.

Was dann? Dann mußte man lügen. Sagen, daß Ziska fortgegangen sei. Irgend etwas. Daß man das Telegramm nicht erhalten habe. Dem alten Larsson mußte es einfallen. Sie hatte am frühen Morgen, ehe sie die Vorbereitungen für die Fahrt traf, ein langes Telefongespräch mit ihm gehabt. Es mußte ihm etwas einfallen. Er wurde dafür bezahlt. Seit drei Jahren wurde er für seine Briefe und seine Lügen und für ein entzetzliches Theater von ihr bezahlt. Für ein Theater, das aufgezogen zu haben, sie den einen Tag bereute und den anderen Tag dem Himmel dankte.

Der Weg ging jetzt ganz dicht am See entlang. Man sah die blanken Kiesel des Ufers. Und die kleinen, dünnen Linien einer anlaufenden, sanften Welle. Die Berge in der Ferne wurden schon dunkler. An einem geteereten Pfosten vertäut lag ein braunes Boot.

Nach einer guten halben Stunde tauchte das Haus auf, in dem der alte Larsson wohnte, ein Mann, den Frau Thorlak in ihrer Jugend einmal geliebt und an den sie sich in ihrer Not vor drei Jahren gewandt hatte. Von Kopenhagen aus, als sie nicht wußte, würden die Aerzte ihren Sohn durchbringen oder nicht. Zu einer Zeit, da der Mann im Krankenzimmer unaufföhrlich nach Ziska verlangte. Der alte Larsson hatte ihr Vorhaben unterstützt. Dieses Vorhaben, die Zeit vergehen zu lassen und mit der Zeit Vergessen zu schaffen. Wenn Ziska vergessen war, dann konnte man sie sterben lassen. Aber er vergaß so lange nicht.

Frau Thorlak blieb stehen. „Da ist es“, sagte sie.

„Ja?“, fragte Liljegren und runzelte die Stirn.

Frau Thorlak nickte. „Willst du nun wirklich hineingehen?“ fragte sie.

Frau Thorlak preßte die Tasche vor die Brust, in der etwas Schmerzen verursachte und stach. „Wir können noch umkehren“, sagte sie. „Ich habe dir heute früh noch gesagt, es ist nicht gut, hierher zu fahren. Sie will auch nicht, daß du kommst. Denn es hilft ja doch nicht. Du zerstörst nur den Frieden und zerrst etwas hervor . . . was vergessen werden soll.“

„Nein“, sagte er und wurde heftig wie immer, wenn er Widerspruch erfuhr. „Nein . . . nun will ich sie sehen . . .“

Hinter einem kleinen Gehölz machte der See eine Ausbuchtung, an deren Ende ein Bootssteg ins Wasser ragte. Ein elender, armer Steg mit einem nicht sehr festen Geländer. Hier stand Emely in einem betont dunklen Reisekostüm, Handschuhe an den Fingern und einem runden, kleinen Hut auf den grauen Haaren. Sie war erregt, als stünde sie im Mittelpunkt einer Filmhandlung und hätte eine großartige Rolle. Versteckt hinter dem Gehölz wartete der schwere Reisewagen, den sie mit einem alten, schweigsamen Chauffeur gemietet hatte.

Der See warf kleine Wellen gegen die Pfosten des Stegs. Das Ufer war hier leicht sumpfig. Schilf wuchs an den Rändern, über dem die Mücken tanzten. Hoffentlich kam Viveca bald. Wenn dieser Ljéjrens am Abend wieder zurückfahren würde, mit dem Gegenzug, wie es vorgesehen war, konnte er sich in dem niedrigen Haus höchstens eine halbe Stunde aufhalten. Dann mußte Viveca jeden Augenblick kommen.

Sie wartete, starrte auf das Wasser hinunter, auf die Mücken, die dicht über den See hinflogen, daß es aussah, als berührten sie den Wasserspiegel. Es roch modrig. Der Himmel hatte in der Ferne einen Streifen Himbeerrot zwischen grau-violette Abendwolken gesetzt.

Wie lagen Ja!

ez. Die letzte Aktion zugunsten einer Lösung des Problems, das wir kurzerhand als Südweststaatsfrage kennzeichnen wollen, ging außerhalb der Regierungen im südwestdeutschen Raum von der Presse aus, und daher begrüßen wir es auch in besonderem Maße, daß die Besprechungen in Freudenstadt ein Ergebnis gezeitigt haben, das — wenn auch mit Vorbehalten — akzeptiert werden kann. Was uns im jetzigen Stadium der Entwicklung noch interessiert, ist, daß endlich einmal geklärt wird, inwieweit sich das Verhalten der Regierungen mit der Volksmeinung deckt.

Die Volksbefragung wird hierüber Aufschluß geben, zumal wir nicht annehmen möchten, daß dieser Beschluß von irgend einer Seite sabotiert wird. Ausschlossen erscheint dies nach den bisherigen Erfahrungen allerdings nicht.

Man mag es bedauern, daß es nur zu einer Volksbefragung und nicht zu einer Volksabstimmung reichte, das Ergebnis, die Länderregierungen also nur moralisch verpflichtet, entsprechende Konsequenzen zu ziehen.

Bisher hat unser Optimismus, unser Glaube, es sei auch eine Politik des guten Willens möglich, manchen Stoß erlitten. Wie wäre es, wenn — entgegen der Spielregel — diesmal eine Ausnahme unsere Skepsis Lügen strafte? Dies sei schon deshalb festgestellt, weil wir unserer Landesregierung in dieser Frage nachsagen dürfen, daß ihre überkorrekte Haltung überhaupt erst die Freudenstädter Einigung ermöglichte.

6000 Unterschriften

Antrag auf Volksbegehren begründet

th. STUTTGART. Die „Deutsche Gemeinschaft“ hat am Samstag in der von ihr vorausgesetzten Zeit von zehn Tagen dem Innenministerium 6000 Unterschriften vorgelegt zur Bekräftigung des von der Partei beantragten Volksbegehrens über die Auflösung des württemberg-badischen Landtags. Das Innenministerium hatte aus formalen Gründen die Vorlage von 5000 Unterschriften verlangt, nachdem ihm die Beweisführung der Deutschen Gemeinschaft, daß 20.000 Personen hinter ihrem Antrag stünden, nicht glaubhaft genug erschien. Es wird angenommen, daß das Ministerium nun die Durchführung des Volksbegehrens gestatten wird.

Antisemitische Ausschreitungen

Bedauerliche Vorkommnisse

FRANKFURT. In der Nacht vom Freitag auf Samstag wurden auf dem alten jüdischen Friedhof in Frankfurt a. M. 16 Grabsteine und verschiedene Grabsteineinfassungen mutwillig beschädigt. Nach bisherigen polizeilichen Ermittlungen wird angenommen, daß einige 10- bis 12jährige Jungen, die in der Nähe des Friedhofs wohnen, als Täter in Frage kommen.

Bundesinnenminister Dr. Heilmann appellierte am Samstag in seiner Eigenschaft als Präsident der evangelischen Kirchensynode in einer Ansprache über den Nordwestdeutschen Rundfunk an alle Deutschen, gegen den Rassenhaß und den Antisemitismus Stellung zu nehmen. Heilmann bezeichnete die antisemitischen Zwischenfälle anlässlich des Prozesses gegen den Regisseur des „Jud Süß“-Films, Veit Harlan, und die Schändung des jüdischen Friedhofs in Frankfurt als „erschütternd“.

Er sagte: „Nur wenn der Rassenhaß aufgehört, kann der innere Frieden und der Frieden mit den anderen Nationen gesichert werden.“ Auch Bundeskanzler Dr. Adenauer bedauerte in einer schriftlichen Erklärung diese beiden Vorkommnisse aufs tiefste. Eine gleichlautende Stellungnahme liegt von seiten des SPD-Vorstandes in Hannover vor.

WIESBADEN. Die Suche nach dem seit über einer Woche über der Ostsee vermißten amerikanischen Marineflugzeug wurde am Sonntagabend eingestellt.

Das Warten war eine Sensation für Emely. Das Warten in diesem einsamen Ort, den sie nie zuvor gesehen, von dessen Existenz sie nichts gewußt, und in dem sie Schicksal spielte. Das heißt, sie spielte ja gar nicht. Viveca spielte. Aber sie stellte sich alles vor. Sie sah Viveca in der dunklen Stube sitzen und zu den Schwüren eines Mannes lächeln, den sie nicht kannte. Gleich würde Viveca kommen und die Worte des Mannes erzählen; dann hatten sie ein Geheimnis miteinander.

Emely liebte Viveca. So, wie manchmal alte Frauen, die über den Dingen standen und über das Altwerden hinausgekommen waren, junge Mädchen liebten. Ein bißchen mit dem Gefühl, alles besser zu wissen, alles hinter sich zu haben, was die andere noch erleben würde, ein bißchen mit dem Gefühl einer Mutter, die Verantwortung trug. Seitdem Ulf ihr entwich, nicht mehr ernst nahm, was sie ihm sagte, hatte sie sich an Viveca gehängt und es war so schön, mit Viveca gesehen zu werden. Man profitierte dann von ihrer Schönheit. Die Menschen sahen einem nach. Emely wußte, daß man über sie sprach, daß man sie bewunderte für ihre Großzügigkeit, die sich mit der zweiten Frau ihres Schwiegerohnes so gut vertrag, als wäre sie ihre Tochter. Dazu kam, daß Viveca wie keine andere verstand, Kleider zu tragen. Sie verstand auch wie keine andere, Ratschläge zu geben, welche Kleider Emely tragen sollte. Emely war noch nie so gut anzerogen gewesen wie jetzt. Und noch nie hatte sie so viel Erfolg als Präsidentin des Frauenklubs gehabt. Morgen würde sie im Klub einen Vortrag halten über die verborgenen guten Taten. Die guten Taten, die man in der Stille tat. Ueber die Größe eines Herzens, das sich zum Helfen erbietet. Und in einigen Wochen, wenn die Ferien vorüber waren, der Sommer zur Neige ging, würde sie vorschlagen, einen Theatervorabend zu veranstalten. Zum Wohlwollen von Menschen, die krank waren und einsam. Viveca sollte dabei spielen, wenn sie wollte. (Fortsetzung folgt)



Stadtgefchehen

Zum 74. Geburtstag von Albert Teufel

Der Seniorchef der Maschinenfabrik A. Teufel K. G., Nagold, feiert heute seinen 74. Geburtstag. Er kann auf ein Leben voll reicher Tätigkeit und auch voll Erfolg zurückblicken. Wir gratulieren ihm herzlich und wünschen ihm einen schönen Lebensabend.

Im Jahre 1939 sah er sich gezwungen, sein in Backnang aus kleinen handwerklichen Anfängen aufgebautes Fabrikwesen aufzugeben und sich anderswo einen Platz zu suchen, an dem sich das aufblühende Unternehmen weiter entwickeln konnte. Seine Wahl fiel schließlich auf Nagold, wo ihm die Stadtverwaltung ein ausgedehntes Industriegelände zwischen Altensteiger Straße und der Nagold zur Verfügung stellte und wo er hoffen konnte, auch die nötigen Facharbeiter zu bekommen. Es gehörte für den damals 63-Jährigen schon allerhand Unternehmungsgelände dazu, in fremder Umgebung neu zu beginnen, aber er hatte in seinem Sohn, einem hervorragenden Fachingenieur, gleichzeitig einen organisatorischen Mitarbeiter, der die Aufgabe gut zu meistern wußte. Trotz der durch den Kriegsbeginn vermehrten Schwierigkeiten entstand in verhältnismäßig kurzer Zeit eine moderne Fabrikanlage mit einem geräumigen Hallenbau, einem stattlichen Bürogebäude und den notwendigen Lagergebäuden.

Der Betrieb hat sich in der Fertigung von Anlagen der Luft- und Klimatechnik, Ventilatoren, Luftheizapparaten, Spezialanlagen der Luftbehandlung in Theatern, Gasthäusern, Cafés usw. und von Entstaubungsanlagen einen guten Namen geschaffen und auch gute Beziehungen zum Ausland, vor allem nach Südosteuropa, angeknüpft. Die Nachkriegszeit schien ihm mit einem Schlag den Todesstoß zu versetzen, als er auf die Demontageliste kam. Doch auch dieses Unheil konnte abgewendet werden, wenn auch die Entnahme der modernsten Maschinen die Weiterarbeit ungenauer erschwerte. Doch mit echt schwäbischer Zähigkeit ging man wieder an die Arbeit, stellte sich um und baute wieder auf. Heute zählt der Betrieb fast 100 Arbeitskräfte und ist, abgesehen von vorübergehenden Absatzstockungen, eifrig bemüht, seine technisch bis ins Kleinste ausgearbeiteten Anlagen und Apparate den Erfordernissen der Wirtschaft anzupassen. Auch der Ausbildung von tüchtigen Facharbeitern wird alle nötige Sorgfalt gewidmet, um jederzeit einen guten Nachwuchs zu haben. Bei der letzten Weihnachtfeier konnte der Betrieb einer ganzen Anzahl langjähriger Mitarbeiter eine Ehrung bereiten.

Weiterhin begehrt am heutigen Montag Frau Sophie Luz geb. Schmid, Hailerbacher Straße 1, ihren 82. Geburtstag, während morgen Dienstag Herr Gottfried Spiegel, Schlosser in der Schillerstraße 21, seinen 77. und Frau Karoline Waidelich geb. Raaf, Calwer Straße 6, den 74. Geburtstag feiern. Den Hochbetagten gratulieren wir herzlich.

Die Stuttgarter Philharmoniker begeistern
Das Konzert der Stuttgarter Philharmoniker unter Dr. Willem van Hoogstraten am gestrigen Sonntag in Nagold und Altensteig wurde für alle Besucher zu einem beglückenden Erlebnis. In beiden Städten waren die Veranstaltungen sehr gut besucht. Die Gäste hinterließen mit ihrem großen Können einen nachhaltigen Eindruck. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe ausführlich über diese hochwertigen Veranstaltungen berichten.

Antwort des Herzens

Ein Film der Caritas-Bildgesellschaft
Der Caritas-Film: „Antwort des Herzens“, über den wir in unserer Samstagausgabe berichtet haben, wird am Dienstag in zwei Vorstellungen im Tonfilmtheater Nagold gezeigt. Nachmittags um 4 Uhr findet eine Vorstellung für Schüler und Auswärtige und abends um 8 Uhr eine weitere Vorstellung statt. Der Eintrittspreis beträgt für Schüler 30 Pfg., für Erwachsene 1.— DM. Der Reinertrag kommt der Caritas zugute.

Nagolder Marktberichte vom 15. April

Kopfsalat 35 Pfg. Spinat pro Pfund 20 Pfg. Monat-Rettich 1 Bund 25 Pfg. Eiszapfen pro Stück 20 Pfg. Schnittlauch 15 Pfg. Kopfkohl-rahmsatzlinge pro St. 2 Pfg. Krautsatzlinge pro St. 2 Pfg. Blumenkohlsatzlinge pro St. 3 Pfg. Salatsatzlinge pro St. 2 Pfg. Eier 18 Pfg. frische Landbutter pro Pfund 2.50 DM. Apfel pro Pfund (Ohringer) 25 Pfg. — Rege Nachfrage nach Eier, Butter und Steckwürbel.

Stadt Nagold

Hinweis auf ortspolizeiliche Vorschriften
Es wird hiermit an die Einhaltung folgender ortspolizeilicher Vorschriften erinnert:

1. das Unbefugte Gehen und Fahren über fremde, landwirtschaftlich genutzte Grundstücke
 2. das Freilaufenlassen des Geflügels. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
- Die Eltern, Lehrer und Lehrherren werden gebeten, den ihrer Obhut unterstehenden Kindern und Jugendlichen die Einhaltung obiger Vorschriften Ziffer 1 einzuschärfen.
- Nagold, den 14. April 1950
Bürgermeisteramt

Zwei tödliche Verkehrsunfälle und ein Schadenfeuer

Verbrecherische Fahrerflucht - Unglücklicher Zufall - Kurzschluß

In den Morgenstunden des Samstag wurde der Landespolizeistelle Altensteig gemeldet, daß an der Straße nach Besenfeld, kurz vor dem Stausee, ein Toter liege, der anscheinend einem Verkehrsunfall zum Opfer fiel. Die sofort am Unfallort erschienene Polizei fand diese Meldung bestätigt und stellte nach den eingeleiteten Ermittlungen fest, daß es sich bei dem Toten um den in weiten Kreisen unter dem Namen „Kohlräger“ bekannten Jakob Wurster, Inhaber der Gaststätte und Gemeinschaftssäge Koblmühle, an der Straße nach Grömbach gelegen, handelt.

Was liegt nicht alles in dieser kurzen Feststellung. Jakob Wurster, der mit seiner Frau die Gaststätte und das Sägewerk betreibt, verließ am Freitag gegen 17 Uhr sein Anwesen, um, wie schon ungezählte Male in Altensteig die notwendigen Einkäufe für den Sonntag und die nächsten Tage zu besorgen. Wenn es ging, benützte er für die Fahrt das Rad, so auch diesmal. Nach Erledigung mehrerer Einkäufe und anderer geschäftlicher Angelegenheiten verweilte er bis etwa 22 Uhr in Altensteig, um dann den Heimweg anzutreten. In der Kurve gegenüber dem Stausee stellt er für kurze Zeit sein Rad an einen Randstein, wird dann von einem entgegenkommenden Auto erfaßt, über den Scheinwerfer auf den Kühler geworfen, wobei ihm der Schädels zertrümmert wird. Außerdem wurden beide Beine mehrfach gebrochen, ganz zu schweigen von den anderen Verletzungen. Nach ärztlicher Feststellung führte allein schon die Schädelzertrümmerung zum alsbaldigen Tode. Was dann geschah, ist einem Verbrechen gleichzustellen. Der so schwer Verletzte wurde von dem oder den Insassen des Wagens, nachdem derselbe nach etwa 150 m zum Stehen gebracht wurde, an die rechte Straßenseite an einen Baum gelegt, hilflos seinem Schicksal überlassend, denn das Fahrzeug verschwand unerkannt. Fahrerflucht! Festgestellt wurde alsbald, daß Mütze und eine Goldbrücke des Toten unweit daneben lagen, dazwischen Splitter eines

Und noch ein tödlicher Unfall

Auf recht eigenartige, aber umso bedauerlichere Weise kam in den Vormittagsstunden des Sonntag der 17-jährige Dieter Fleischle aus Klosterreichenbach ums Leben. Derselbe fuhr mit einem Kameraden auf dem Motorrad von Besenfeld kommend auf das Gelände

der Obertalbrücke in Altensteig, oberhalb des neuen E-Werkes auf, ohne sichtbaren Schaden zu erleiden. Wenige Sekunden nach diesem Vorfall sank er infolge Herz- oder Hirnschlag, als Ursache des Schocks, tot in die Arme seines Kameraden. Nach Freigabe durch das Amtsgericht Nagold wurde Dieter Fleischle in seine Heimat verbracht. Ein trauriges Ende einer frohen Mutes begonnenen Sonntagsfahrt. Scheinwerfer, während der Reflektor derselben im entgegengesetzten Graben aufgefunden wurde. Sichergestellt wurde der ganze Besitz, der sich nachweisbar bei dem Toten befand, sodaß teilweise Gerüchte, die von einem Raubüberfall wissen wollten, den Tatsachen nicht entsprechen. Die eingeleiteten Ermittlungen der Polizei, Oberkommissar Kurz, Calw und Kommissar Kurz, Nagold mit bewährten Fachkräften übernehmen dieselben, gehen weiter. Um der Gerechtigkeit willen wünschen wir eine baldige Klärung des Vorfalles, der das Leben eines Menschen forderte, herausgerissen aus Beruf und Familie.

Sirenengeheul in den Morgenstunden

In nicht geringen Schrecken wurde die Einwohnerschaft Altensteigs am Sonntag früh gegen 1/5 Uhr versetzt, als die Sirenen über die Stadt heulten und den Ausbruch eines Brandes kündeten. In einer Dachkammer des Hauses von Ernst Moser an der Gartenstraße, oberhalb des Sägewerks Theurer brach vermutlich infolge von Kurzschluß ein Feuer aus, das in den dort abgestellten, leicht brennbaren Gegenständen, reichlich Nahrung fand und alsbald auf das Dach übergiff. Ein glücklicher Zufall wollte es, daß Passanten von Altensteig und Waldörf, den noch im Entstehen begriffenen Brand bemerkten, die Hausbewohner und Feuerwehr sofort alarmierten und selbst tatkräftig an den ersten Lösungsmaßnahmen sich beteiligten. Besondere Anerkennung verdienen auch die hilfsbereiten Nachbarn, die alles aufboten, dem Feuer Herr zu werden. Die rasch eingetroffene Feuerwehr unter Leitung ihrer Kommandanten Hammer und Köbele gelang es dann durch taktisch richtigen Einsatz den Brand zu lokalisieren, sodaß bereits nach kurzer Zeit ein Übergreifen auf das ganze Gebäude verhindert werden konnte. Ein Teil des Dachgeschoßes mit der Kammer brannte aus. Der Sachschaden ist nicht unbedeutend.

Jeder muß zur Verschönerung der Stadt beitragen

Jahreshauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Nagold

Am Samstag Abend fand im Waldhornsaal die Jahreshauptversammlung des Verkehrs- und Verschönerungsvereins Nagold statt. Bürgermeister Breilling begrüßte die erschienenen Mitglieder und gab einen kurzen Rückblick über Arbeit und Leistungen des am 16. März 1949 neu gegründeten Vereins. Er bedauerte, daß der Saal nicht voll besetzt war, da der Verein doch im Interesse der ganzen Bevölkerung arbeitet und auch der Unterstützung eines jeden bedarf. In dem einen Jahr seines Bestehens ist schon manches geschehen, was der Stadt ein anderes Gepräge verliehen hat; außerdem wurden die Verkehrsverhältnisse wesentlich verbessert. Schon im letzten Jahr wurden viele Gäste beraten und mit den Reizen unserer Heimat vertraut gemacht. Besonders der Wochenendverkehr war sehr gut. Es galt und gilt, mit möglichst wenig Aufwand möglichst viel zu erreichen und mit den bescheidenen Beiträgen der Mitglieder fruchtbare Arbeit zu leisten.

Geschäftsführer Rometsch erstattete den Jahres- und Kassenbericht. Er dankte dem Bürgermeister und den Gemeinderäten für ihr großes Verständnis und jederzeitiges Entgegenkommen, ebenso den Mitarbeitern des Ausschusses, die sich ehrenamtlich zur Verfügung gestellt haben. Der Verein zählt heute 215 zahlende Mitglieder. Außer 2 Ausbuddistungen fanden 4 Besprechungen mit den Gastwirten statt. Der Fremdenverkehr zeigt folgendes Bild:

Über-		Fremde nachungen	
v. 14. — 30. 9. 49	3 750	17 560	
v. 30. 9. 49. — 31. 3. 50:	3 420	18 260	

Darunter befanden sich auch 64 Ausländer mit 145 Übernachtungen. Die Gaststätten haben unter Aufwendung großer Mittel ihre Räume modernisiert und vorbildlich hergerichtet. Die Werbung wurde intensiv betrieben; an private Omnibusbesitzer wurden 650, an größere Industriebetriebe (für Betriebsausflüge) 700 Werbeflyer versandt. Für den Sommer ist noch eine Gemeinschaftswerbung der Gastwirte in einigen Großstadtszeitungen geplant.

Die Wiedereinführung der Kurtaxe (10 Pfg. pro Person und Nacht) legt die Verpflichtung auf, den Kurgästen auch etwas zu bieten. Die Anlagen am Krieb werden die Möglichkeit zu schönen Veranstaltungen, neben den vorgesehenen Promenadekonzerten, geben. Damit sich in diesem Jahr die einzelnen Veranstaltungen in Nagold nicht überschneiden, wurde ein Veranstaltungsausschuß bestimmt, der für jede Woche das Programm festlegt. Die Aufstellung neuer Sitzbänke, die Abhaltung eines Schaufensterwettbewerbs während des Gaudierfestes und eines Sommernachtsfestes am 26. August gehören zu den Plänen für diesen Sommer. Unter dem

Motto: „Schütze die Schönheiten der Heimat und pflege die Einrichtungen deines Vereins“ wird die ganze Bevölkerung zur Mitarbeit aufgefordert, denn der Fremdenverkehr bedeutet für die ganze Stadt eine Einnahmequelle.

Nach dem Dank an den Geschäftsführer, der die große Arbeit mit viel Hingabe und unermüdlichem Eifer verrichtet, eröffnete der Bürgermeister die Aussprache, an der sich die Herren Schnabel, Werner, Schöll und Leitz beteiligten. Zahlreiche Wünsche zur Verschönerung des Stadtbildes wurden vorgebracht, so die Ausbesserung der Gehwege, die Aufstellung von Abfallkörben, die Ermahnung der Jugend, die Straßen, Plätze und Brunnen sauber zu halten und die Ruhebänke nicht mutwillig zu zerstören. Auch die Abhaltung von Tanzabenden und vor allem die Frage der Tanzmusik wurde eingehend erörtert. Im Sommer wird jede Woche im Anschluß an

Im Dienste der Volksbildung

Mit dem Konzert der Philharmoniker am gestrigen Sonntag stieg die letzte Veranstaltung des Altensteiger Volksbildungswerkes. Noch ehe das Landesorchester das Weichbild der Stadt überschreitet, möchte der Einsender — einem Herzensbedürfnis folgend — den Herren Mußgay und Fischer für die Einrichtung des Volksbildungswerkes, die den Erwachsenen ungezählte Möglichkeiten zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Bildung gebracht hat, aufrichtigen Dank sagen.

In feiner, unmerklicher Weise haben sie den Erfordernissen der Zeit Rechnung getragen und einen Plan aufgestellt und durchgeführt, der die Arbeit des Volksbildungswerkes in drei Kreisen abwickelte.

1. Das Volksbildungswerk als Fortbildungsschule. Unter dem Antrieb praktischer oder wissenschaftlicher Interessen wollen viele Erwachsene Neues lernen oder früher Gelerntes befestigen oder erweitern. Ein Kaufmann z. B. findet, daß er, um in seinem Beruf vorwärtszukommen, Bilanz und Kurzschrift lernen und in den Grundzügen des Rechts und der Steuer unterwiesen werden sollte. Eine Mutter sieht sich durch die Sorge für ihre Kinder auf die Gesundheitslehre hingewiesen; sie will über Krankheiten, ihre Verhütung und Heilung etwas erfahren. Oder ein Arbeiter, der in seinen Mußstunden sich mit Botanik beschäftigt, erkennt, daß es ihm an der notwendigen Vorbildung fehlt und wünscht nun, grundlegende Studien nachzuholen. Ihnen allen hat das Volksbildungswerk weitergeholfen.

2. Das Volksbildungswerk als Hochschule. Wir Menschen sind, ob wir es wollen oder

das Promenadekonzert in einem Gasthaus ein Zusammensein mit Kurgästen stattfinden; die Tanzmusik wird von der Stadtkapelle gestellt. Herr Stottele wies noch darauf hin, daß auf Anregung von Buchdruckereibesitzer D. Lauk, Altensteig, die Stadt Nagold vom Buchdruckerverband als Tagungsort in die engere Wahl gezogen worden sei.

Bürgermeister Breilling dankte allen Teilnehmern und betonte, daß die Stadtverwaltung nicht alle Aufgaben allein lösen könne, da es auch noch vordringlichere Aufgaben wie z. B. die Wasserversorgung gebe. Das Stadtbauamt ermahnte die Hausbesitzer zur Instandsetzung der Gehwege, übrigens beteiligt sich die Stadt laut Ortsbaugesetz mit der Hälfte der Kosten an dieser Arbeit. Er forderte nochmals die Mitarbeit der ganzen Bevölkerung an den Aufgaben des Verkehrs- und Verschönerungsvereins, damit dieser leistungsfähig bleibt und seine Arbeit zum Wohle der ganzen Stadt erfüllen kann.

Altensteiger Stadtkapelle

Ein wohlgelungenes Sonntagsständchen

Die Stadtkapelle Hailerbach benützte die vor einigen Tagen erfolgte Heimkehr ihres geschätzten Dirigenten, Herrn Karl Maier, vom Kreis Krankenhaus Freudstadt nach Altensteig zu einem Besuch dortselbst, um in den Vormittagsstunden des Sonntag ein wohlgelungenes Ständchen darzubringen, das Herrn Maier sichtlich überraschte und erfreute. War dies einerseits eine besondere Ehrung, was auch in den Worten aus der Mitte der Musiker zum Ausdruck gebracht wurde, so durften andererseits die zahlreichen Zuhörer mit Befriedigung feststellen, daß die musikalischen Leistungen der erst vor kurzer Zeit wieder ins Leben gerufenen Stadtkapelle auf einem ganz beachtlichen Niveau stehen. Die einzelnen Darbietungen gaben den besten Beweis hierfür. Auch wir wünschen Herrn Maier eine recht baldige Wiedergenesung, die es ihm fernhin ermöglicht, seinen beiden ihm ans Herz gewachsenen Musikkapellen als musikalischer Leiter vorzustehen.

Verdiente Anerkennung

Professor Max Lang, von dessen vielseitigem Können wir beim Kompositionsabend am 15. März einen nachhaltigen Eindruck gewinnen durften, hat eine 5-sätziges Orchester-suite für großes Orchester komponiert. Diese wurde vom Süddeutschen Rundfunk zur Aufführung angenommen. Wir freuen uns über diese verdiente Anerkennung unseres einheimischen Künstlers.

Der Herr der Schöpfung

Der Evangelische Filmdienst Stuttgart zeigte am Samstag und Sonntag in Altensteig und Nagold zwei Filme. Der erste, „Das zweite Leben“ führt hinein in die Berufswelt der Jugend. Der zweite Film „Der Herr der Schöpfung“ kann seinen amerikanischen Ursprung nicht verleugnen. Mit den modernsten Mitteln der Forschung wird das geheimnisvolle Wirken der Natur in den kleinsten Lebewesen, dem Leben der Pflanzen, ihrem Entstehen, Blühen und Vergehen, in den weiten Räumen des Weltalls in eindrucksvoller Weise und in Verwendung der neuesten Technik der bildlichen Wiedergabe, der Zeitrafferfotografie, vorgeführt. Der Besuch der Filmvorführungen war in beiden Städten gut und es ist zu wünschen, daß der finanzielle Ertrag für das Hilfswerk und seine vielseitigen Aufgaben ein recht befriedigender war.

nicht, auf die mannigfächste Weise in das Leben unseres Nächsten, unseres Volkes, unserer Zeit, ja der ganzen Menschheit und damit in wirtschaftliche, politische, geistige Lebenszusammenhänge hineinverflochten. Diese Zusammenhänge zu erkennen und so das eigene Wesen, das eigene Leben immer tiefer und umfassender zu verstehen, danach verlangt heute eine immer größere Zahl von Menschen. Es ist ihnen nicht um wirtschaftliche Förderung zu tun und auch nicht bloß um Befriedigung eines eigentümlichen wissenschaftlichen Begehrens. Sie wollen durch das Wissen hindurch zu den Lebensproblemen vordringen, die hinter dem Wissen stehen. Sie wollen sich in ihrem Menschentum fördern. Ihnen zu helfen war die zweite Aufgabe des Volksbildungswerkes.

3. Das Volksbildungswerk als Pflegestätte des Gemeinschaftslebens und des Gemeinschaftsgeistes. Lebendige Gemeinschaft kann nur entstehen, wo geistige Berührungspunkte die Mitglieder bindet. Von hier aus empfängt die gesellige Unterhaltung jene höhere Form, die die platte Alltäglichkeit vermeidet und Geschmack und Freude gewinnt an dem Geist und Gemüt zugleich bildenden Gedankenaustausch. Und hier hat das Volksbildungswerk die dritte Aufgabe erfüllt.

In einer abschließenden Betrachtung soll das Werk in seinen Einzelheiten gewürdigt werden. Hier aber sei nur der Dank, der aufrichtige Dank, ausgesprochen für die aufopferungsvolle Arbeit, die sie im Dienste der Volksbildung und damit zum Segen unserer Stadt geleistet haben.

Ein Freund des Volksbildungswerkes

Kritik an der Einrichtung des Feuerlöschverbands

Lebhafte Debatte auf der Verbandsversammlung — Verbandsumlage von 42 000 DM

Der Kreisfeuerlöschverband hielt im Saalbau Weiß in Calw seine Verbandsversammlung ab, die eine stark oppositionelle Einstellung gegenüber dieser staatlicherseits geschaffenen Einrichtung zum Ausdruck brachte.

Nachdem Landrat Geißler in seiner Eigenschaft als Verbandsvorsitzender die Erschienenen begrüßt hatte, nahm Verbandsplleger Sternbacher das Wort zu Punkt 1 der Tagesordnung. Es handelte sich dabei um das Antrag, das den drei Standortgemeinden Calw, Nagold und Neuenbürg als Benützungsgeld für das Gerät der motorisierten Wehren und als Raummiete bezahlt werden sollte. Die Versammlung schloß sich dem Antrag des Vertreterausschusses an, 5% der ermittelten Gebrauchswerte und die Raummiete an die Kassen der Standortgemeinden abzuführen. Danach erhalten Calw 3375 DM, Nagold 3820 DM und Neuenbürg 2185 DM.

Um den Punkt 2 der Tagesordnung, der die Feuerlöschumlage und den Posten der Gerätebeschaffung betraf, entwickelte sich eine lebhafte Debatte, bei der als Wortführer der Standortgemeinden Bgm. Seebler, Calw, und als Vertreter der Kreisgemeinden Bgm. Klepser, Bad Liebenzell, für die Interessen der jeweiligen Gemeinden eintraten. Im Verlauf dieser Auseinandersetzung stellte Bgm. Klepser den Antrag, bei Neuanschaffung von Geräten die Standortgemeinden zu mindestens 50% an den Kosten zu beteiligen. Der Antrag wurde auch mit allen gegen vier Stimmen angenommen, mußte jedoch später zurückgenommen werden, da sonst ein Beschluß über Haushaltsplan und Haushaltsatzung nicht mehr möglich gewesen wäre. Nach weiteren Wortmeldungen der Bgm. Aymar (Birkenfeld), Kießling (Wildbad) und Widmann (Wildberg) einigte man sich auf den Kompromißvorschlag, die vorgesehene Umlage gut zu heißen, in Zukunft jedoch in

der von Bgm. Klepser vorgeschlagenen Weise zu verfahren.

Landrat Geißler verlas ferner eine Weisung des Innenministeriums über die Kostentragung bei auswärtiger Brandbekämpfung, laut der bei Einsatz der mot. Wehren 80% der Kosten zu Lasten der Landes-Feuerlöschkasse und die restlichen 20% zu Lasten des Kreisverbands gehen. Der Ausschuß hatte bereits beschlossen, diese Sätze und die anderen für den Einsatz der nicht motorisierten Wehren zu übernehmen; die Versammlung nahm diesen Antrag an. Ebenso wurden der Haushaltsplan mit rund 92 000 DM in Einnahmen und Ausgaben und die Verbandsumlage mit 42 000 DM einstimmig angenommen.

Da aus der Mitte der Versammlung heraus, und zwar sowohl von Seiten der Standort- wie auch Kreisgemeinden, immer wieder die Einrichtung des Kreisfeuerlöschverbands als unnötig bezeichnet wurde, wird Landrat Geißler diese Kritik zum Anlaß nehmen, in Tübingen vorstellig zu werden und eine Auflösung des Verbandes vorzuschlagen.

Unter dem Vorsitz von Bgm. Klepser wurden im Anschluß an diese Sitzung einige vordringliche Gemeindefragen besprochen. Reg. Rat Dr. Allgaier gab nochmals die Zahlen über die Wohnungs-Bau-Finanzierung des Kreises bekannt und einige der anwesenden Bürgermeister stellten Anfragen wegen der Jagdverpachtung und der Bezahlung der F-Hiebe. Bgm. Kießling berichtete von der letzten Tagung des Württ. Gemeindefests und konnte dabei die interessante Mitteilung machen, daß nach Angaben von Bgm. Kalbfell, Reutlingen, die unverzinslichen Baudarlehen des Staates keineswegs einen „verlorenen Zuschuß“ darstellen, sondern mit jährlich 1% getilgt werden müssen. Dies gelte auch für die im letzten Jahr gegebenen Darlehen. Eine weitere Aussprache über die Verteilung der für den Wohnungsbau vorgesehenen Mittel schloß sich an.

Blick in die Gemeinden

Eine Überraschung zur Goldenen Hochzeit
Garrweiler. Die Stadtkapelle Altensteig überraschte am Sonntag das Ehepaar Gottlob und Friederike Schleich mit einem musikalischen Morgenruß, gleichsam als Einleitung zum Fest ihrer Goldenen Hochzeit, die sie an diesem Tag begehen durften.

Auch Neuenbürg wehrt sich
Neuenbürg. Bürgermeister Erlenmaier gab im Gemeinderat einen Überblick über die Bautätigkeit in der Stadt. In dem Bestreben, geeignetes Baugelände erschließen zu können, blieb der Stadtverwaltung die Unterstützung durch vorgesetzte Stellen bisher versagt. Der Feststellung des Landesplaners, daß Neuenbürg in den letzten fünfzig Jahren keine bedeutende Entwicklung habe, könne entgegengehalten werden, daß gerade das Fehlen von Baugelände die Ursache dafür sei. Solches durch Zwang zu beschaffen, ist auch nicht die Absicht des Gemeinderats; vielmehr erhofft er eine gütliche Vereinbarung bezüglich der Markungsgrenzerweiterung bzw. Ausgleich, wobei noch 52 Ar in Frage kämen. Bis jetzt sind es 17 Bauliebhaber in Neuenbürg, die ein kleines Haus bauen wollen; dazu kommen noch 10 Eigenhelme, deren Erstellung von Flüchtlingen vorgesehen ist. Nach dem vorliegenden Plan kann in 5 Reihen an 3 Straßen gebaut werden. Scharf kritisiert wurde anschließend das vom Kreisverband geplante Beamtenwohnhaus in Calw und das Altersheim in Nagold.

Goldene Hochzeit
Freudenstadt. Heute Montag feiern Zählerkontrollleur Wilhelm Graf und seine Ehefrau Anna, geb. Bernhard, Salenberstraße 11, in guter körperlicher und geistiger Frische ihre goldene Hochzeit. Der im 74. Lebensjahr stehende Jubilar hatte ursprünglich das elterliche Feilenhauergeschäft übernommen, erlitt aber durch einen Unfall eine Lähmung im

rechten Arm, sodaß er seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte und als Zählerkontrollleur in die Dienste der Stadt trat. Der beliebte, allzeit zuvorkommende Mann kassierte jahrzehntelang treppauf treppab die Rechnungen über Gas und Elektrizität. Kurz vor dem Krieg wurde Herr Graf pensioniert, tat dann aber noch kurze Zeit während des Krieges Dienst. Den Jubilaren blieb in den letzten Jahren auch schweres Leid nicht erspart. Drei von ihren sieben Kindern feiern neben zwölf Enkeln mit ihnen.

Keine Änderung der Fleisch- und Wurstpreise
Freudenstadt. Die Preisbehörde im Landratsamt weist darauf hin, daß bei den Preisen für Fleisch- und Wurstwaren keine Änderung eingetreten ist. Es ist nach wie vor verboten, die festgesetzten Höchstpreise zu überschreiten.

Gastlicher Erholungsort
Enzklosterle. Was den Fremden so sehr in das alte, liebe „Klosterle“ zieht, das sind nicht nur die herrlichen Tannenwälder, sondern die Ruhe und der Frieden, der von dieser eigenartigen und lockeren Ortsform ausstrahlt. Entlang des „Rundwegs“ laden neue Sitzbänke zum behaglichen Ausruhen ein. Gasthöfe und Pensionen bekommen innen und außen von den Malern den letzten Schliff, um aufs beste für den Fremdenverkehr gewappnet zu sein. Es ist nicht zu viel gesagt, daß die sechs Gasthöfe und ebensoviel Pensionen geradezu wetteifern in ihren Vorbereitungen auf die Kurzeit, und daß sie sich bemühen, allen Ansprüchen gerecht zu werden. Selbst die Stromversorgungsangelegenheit rührt sich weiterhin. Schon ist man dabei, die Linienführung der neuen Hochspannungsleitung durch den Ort zu legen, und so wird das im Spätsommer zu veranstaltende Lichtfest im Ortsteil Poppetal das Ereignis überhaupt werden.

Heimat-Sport-Echo

Die Radsportveranstaltung in Altensteig

Die vor kurzem in Lauterbach durchgeführten Vergleichskämpfe im Radball zwischen Schramberg - Lauterbach - Altensteig fanden am Samstag abend in der gut besetzten Turnhalle eine äußerst spannende Wiederholung. Die sehr rührige Sparte Radsport des VfL Altensteig hatte hierzu ein ausgezeichnetes Programm zusammengestellt, das in der Durchführung nichts zu wünschen übrig ließ. Im Mittelpunkt des Abends standen die Spiele der Schüler, der II. und als krönender Beschluß die der I. Mannschaften der drei genannten Vereine. Gaben schon die Schüler schöne Beweise ihres entwicklungs-fähigen Könnens, Lauterbach war hier leicht überlegen, so waren die Kämpfe der II. Mannschaften dazu auszuarten, wendend für den Radball einzutreten. Die Altensteiger Mannschaft mit dem temperamentvollen Herbert Lauk ließ an Schnelligkeit, technischem Können und tollen Spurts nichts zu wünschen übrig und konnte alle Spiele für sich entscheiden. Höhepunkte gab es in den Kämpfen der I. Mannschaften. Hier führte Lauterbach überlegen, wobei berücksichtigt werden muß, daß Schramberg vom Pech verfolgt war, während Altensteigs I. etwas enttäuschte. Bei den beiden Spielern Mast und Waidelich fehlte es an der notwendigen gegenseitigen Anpassung, sodaß vor allem Deckungsfehler vorkamen, welche die Gegner klug auszunutzen verstanden.

- Im folgenden die Ergebnisse:
- Lauterbach Schüler - Schramberg Schüler 4:1
 - Schramberg Schüler - Altensteig Schüler 3:3
 - Lauterbach Schüler - Altensteig Schüler 3:1
 - Schramberg II - Altensteig II 3:5
 - Lauterbach II - Altensteig II 2:7
 - Schramberg II - Lauterbach II 8:1
 - Schramberg I - Altensteig I 7:4
 - Lauterbach I - Schramberg I 7:5
 - Lauterbach I - Altensteig I 6:2

Sieger der einzelnen Gruppen:
Schüler: Lauterbach vor Schramberg und Altensteig. — II. Mannschaften: Altensteig vor Schramberg und Lauterbach. — I. Mannschaften: Lauterbach vor Schramberg und Altensteig.

Im Rahmenprogramm zeigten sich die Altensteiger Damen wiederum von ihrer besten Seite. Voll Anmut, verbunden mit gutem technischen Können und vorbildlicher Beherrschung ihrer Saalmaschinen wurden die Reigen durchgeführt. Ihre Spitzenspielerinnen Lore Uhle und Hannelore Katz zeigten ihre Kunst in Verbindung mit Eberhard Baumgart, der auch mit dem jugendlichen Günter Schmid im Zweierfahren ausgezeichnete Leistungen bot. Eine Überraschung waren die beiden alten Herren aus Lauterbach Karl Rapp und Theo Cingia, die trotz ihrer 50 Jahre, die sie auf dem Buckel haben, beste Akrobatik zeigten.

Sämtliche Darbietungen, vor allem die Radsportspiele fanden stärksten Beifall. Im Anschluß an die Veranstaltung traf man sich im „Sternen“ zur verdienten Sieverehrung, die von Spartenleiter Starz durchgeführt wurde, wobei er auch den Dank verband für das kameradschaftliche Entgegenkommen der Gäste aus Schramberg und Lauterbach. Bei Musik, Tanz und Scherz verbrachte man noch einige gemütliche Stunden und untern schied die Gäste, denen es in Altensteig bestimmt gut gefallen hat.

Fußball
Nagold I — Baiersbrunn I 3:0 (1:0)
Nagold II — Baiersbrunn II 1:0
Einige Hundert Zuschauer umsäumten das Spielfeld, als Schiri Rexer dieses mit Spannung erwartete Spiel anpfiff. Nagold hatte Anstoß und kam gleich gefährlich vor das Gästetor, doch die Hintermannschaft der Murgtälner verriet gleich ihre Standfestigkeit. Im Gegenzug war der einheimische Torhüter der letzte Retter. Auf beiden Seiten wurde hartnäckig um jeden Ball gekämpft, doch die Gäste konnten eine leichte Feldüberlegenheit herausspielen. Nach 15 Minuten hatten sie die erste große Chance, ihr Halblinker nutzte einen Fehlschlag des einheimischen Verteidigers aus, sein Schuß verfehlte jedoch das Ziel. Noch hatten die Gäste mehr vom Spiel, bis in der 40. Minute Nagolds Mittelstürmer, der beste Spieler auf dem Feld, überraschend durchkam und sicher zum 1:0 einsandte. Nach der Pause war alles gespannt, ob Nagold das Tempo der Gäste durchhält. Baiersbronn wollte unbedingt den Ausgleich erzielen, doch die Hintermannschaft der Blauen war auf dem Posten, vor allem Mittelfläurer Maich. Durch den dauernden Mißerfolg ihrer Stürmer wurden die Gäste nervös, so ließ sich ihr Verteidiger zu einem Foul hinreißen, was der Schiri mit einem Strafstoß ahndete. Derselbe wurde plaziert zum 2. Tor verwandelt. Nun spielte nur noch eine Mannschaft, Nagold. Angriff auf Angriff rollte aufs gegnerische Tor, ein Spiel wie in den besten Tagen. Wieder leitete der Mittelstürmer einen Angriff ein, gab den Ball zum Rechtsaußen, dieser schön zur Mitte, wo der Halbrechte mit einem herrlichen Kopfball das Endergebnis herstellte. Die Gäste mußten fast mit der ganzen Mannschaft bis zum Schlußpfiff verteidigen.

Wildberg I — Altensteig I 0:6 (0:4)
Von einem Formanstieg der Gäste war man sich in Wildberg klar. Aber daß sie mit einer solchen Leistung aufwarten und die Gastgeber so niederkantern würden, war die Überraschung des Tages. Es läßt sich einigermaßen entschuldigen, daß Wildberg mit 3 Mann Ersatz antreten mußte, aber trotzdem sollte eine Denialierung nicht in Frage kommen. In der ersten Viertelstunde war das Spiel noch ausgeglichen, dann dominierte Altensteig eindeutig und Tore konnten nur noch eine Frage der Zeit sein. Bis zur Pause wurden in regelmäßigen Abständen 4 schöne Tore erzielt. Nach Wiederanspiel war es mit dem Kampfgeist Wildbergs vorbei und der Sieg der Gäste hätte eher höher ausfallen können, als eine milderde Niederlage für die Einheimischen im Bereich der Möglichkeit gelegen hätte.

Handball
Altensteig I — Calmbach I ausgefallen
Nach einem telefonischen Bescheid verzichtete Calmbach auf Spiel und Punkte, sodaß zahlreiche Handballfreunde am Sonntag als Ersatz dafür ein Übungsspiel zwischen der 1. und 2. Mannschaft zu sehen bekamen. Abgesehen von einem finanziellen Handicap bedauern wir das Nichtantreten deshalb, weil Altensteig am kommenden Sonntag vor der Entscheidung der Meisterschaft steht, sodaß gerade dieses Spiel einen guten Probegalopp bedeutet hätte.
Hirsau I - Ebhausen I 5:3 (4:2)
Hirsau II - Ebhausen II 1:10
Hirsau Jugend — Ebhausen Jugend 5:3
Trotz der Feldüberlegenheit der Gäste und der 3 für sie gegebenen 13-Meter-Strafwürfe konnten sie das Spiel nicht für sich entscheiden. Die Kombinationen waren gut ausgeklügelt, wurden jedoch durch den einheimischen Torhüter zunichte gemacht. Er war es, dem Hirsau Sieg und Punkte zu verdanken hat.

Vereinsanzeiger
„Liederkränz“ Altensteig. Montag Singstunde für Frauenchor, Dienstag Männerchor.
Kirchenchor Altensteig. Dienstag abend 20 Uhr Singstunde für Gesamtchor.
Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Verantwortl. für den Lokaltell: M. Eichinger, Nagold
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 355
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 333 Fernruf 333
Monatlicher Bezugspreis DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 2.80 zuzüglich 30 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Todesanzeige
Kohlmühle, 16. April 1950
Jah und unerhofft wurde mein guter Gatte, unser treusorgender Vater, unser lieber Bruder
Jakob Wurster, Obersäger
durch einen tragischen Unglücksfall aus seinem arbeitsreichen Leben im Alter von 55 Jahren herausgerissen.
In tiefer Trauer:
Die Gattin Anna geb. Schairer
Die Kinder Christel Richter mit Gatten und Kindern,
Alfred Wurster, kriegsvermißt.
Die Brüder Hans Wurster mit Familie Bernack und Friedrich Wurster mit Familie U. S. A.
Die Schwestern Marie Harr geb. Wurster mit Familie, Bernack,
Christine Collmer geb. Wurster mit Familie, Gerlingen
Friederike Steeb geb. Wurster mit Familie, Altensteig.
Beerdigung Dienstag, 2 Uhr ab „Linde“ Pfalzgrafeweller

Verkauft neuen
2 Radanhänger
für Personenvagen, ca. 10 Ztr. Tragkraft, evtl. Tauch gegen Motorrad
Hans Hauser z. Lamm, Ueberberg
Hederich-Kainit
frisch eingetroffen bei
M. Schnierle
Altensteig Telefon 301

Annahmestelle in Nagold:
Karl Hölzle
Marktplatz 229
Sattler- und Tapeten-geschäft
Darlehen - Hypotheken
schnell und sicher durch:
Die Geld-Börse E. Lorenz
Neuenbürg, Marktstraße 7

Jonfilmtheater NAGOLD
Antwort des Herzens
Sonder-Vorstellung
am Dienstag, den 18. April
Anfangszeit: 16 Uhr für Schüler und Auswärtige, 20 Uhr für Stadt Nagold
Preis: für Schüler DM —,30 für Erwachsene DM 1.—

Dachschindelmacher!
Kaufe Jedes Quantum Dachschindeln
Schriftliche Eilangebote unter Nr. 553 an die Geschäftst. Altensteig.
Bestellungen auf
Speisekartoffeln
nimmt entgegen
M. Schnierle Altensteig
Telefon 304

Bei Haarausfall
und allen anderen Haarverkrankungen:
Brechen der Haare, Jucken der Kopfhaut, frühzeitigem Ergrauen, kahlen Stellen usw. können Sie zur
mikroskopischen Haaruntersuchung
Herr Schneider, der bekannte Haarheilkundige vom I. Württ. Haarbehandlungsinstitut, hält persönlich
Sprechstunden in Nagold
Donnerstag, 26. April 1950 8.30—19 Uhr, Hotel Post
Achten Sie genau auf unsere Firma:
I. Württ. Haarbehandlungsinstitut
Gg. Schneider & Sohn Stuttgart-W, Gymnasiumstr. 21
53 Jahre erfolgreiche Haarbehandlung

Bestellungen auf
gelbfleischige Speisekartoffeln und Saatkartoffeln „Flawa“ u. „Voran“
werden noch entgegengenommen.
Lagerhaus Altensteig und Ebhausen

SportWoche

6. Jahrgang

Montag, 17. April 1950

Nummer 59

Neues in Kürze

Mit einem verdienten 3:1-Sieg über Werder Bremen verteidigte der HSV am Sonntag seine norddeutsche Fußballmeisterschaft erfolgreich.

Vor 53.000 Zuschauern wurde im Dresdner Stadion Horch-Zwickau zum ersten Male Meister der Sowjetzone. Mit 5:1 holte sich die Horch-Elf im entscheidenden Spiel gegen Friedrichshafen-Dresden den entscheidenden Erfolg. Die Dresdner Elf mußte von der zehnten Minute an ohne den am Knie schwer verletzten Verteidiger Kretsch auskommen.

Eine englische Schülerauswahl der London School Football Association wird auf Einladung des DFB in der Zeit vom 20. April bis 4. Mai einen Gegenbesuch in Deutschland machen.

Zehn Monate nach dem Endspiel gewährt der deutsche Fußballmeister VfB Mannheim dem Westmeister Borussia Dortmund eine Revanche. Am 18. Mai stehen sich die beiden Mannschaften in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde“ gegenüber.

Im ersten Turner-Vorrundenspiel der Länderriege um die Bundesmeisterschaft holte sich Hamburg mit 3:3 Pkt. vor Schleswig-Holstein mit 23,3 Pkt. und Hessen mit 32,33 Pkt. einen knappen Sieg. Der Vorrundenkampf zwischen Berlin und Westfalen in Berlin wurde erwartungsgemäß von Westfalen mit 37 zu 35 Pkt. gewonnen.

Enroparekordier Herbert Klein (München) unternahm im Heideberger Stadstadion einen Versuch auf die von ihm selbst gehaltene 100-m-Brust-Bestzeit. Auf der schweren 25-m-Bahn kam Klein jedoch nur auf 2:36,0 Minuten und verfehlte damit den bisherigen Rekord um 12 Sekunden.

Die Athletik-Sportvereinigung 1897 Tuttingen wurde vom Ring-Sportklub Jungsbrück zum Revanchekampf eingeladen. Der im Herbst vergangenen Jahres ausgetragene Vorkampf in Tuttingen endete mit einem 5:3-Punktesieg der Gastgeber.

Fürth setzt seinen Siegeszug fort

Endlich wieder einmal ein „Club“-Sieg / VfB behauptet den 2. Tabellenplatz

Fürth-Klebball weiter im Glück

Obwohl die Fürther in dem schweren Kampf gegen den Deutschen Meister VfB Mannheim nicht in stärkster Besetzung antreten konnten, zeigte sich von vornherein, daß die Fürther zumindest spieltaktisch den Mannheimern um einiges überlegen sind. Trotzdem ging die 1. Halbzeit mit leichter Feldüberlegenheit an den VfB. Mit 1:1 durch Tore von Sieber und Isakow ging man in die Kabinen. Nach dem Wechsel lagen die Fürther weiter im Angriff, erzielten auch das 2:1 und konnten mit viel Glück den kräftigen Mannheimer Endspurt abwehren.

Offenbachs Sieg hing am seidenen Faden

Der verdiente 2:1-(2:0)-Sieg der Offenbacher Kickers im Fußballpunktspiel der Süddeutschen Oberliga gegen Schweinfurt 05 hing gegen Schluss an einem seidenen Faden. Bereits nach 14 Minuten führten die unter Aufstellungssorgen leidenden Kickers mit 2:0 Toren. Nach dem Wechsel fielen die Offenbacher auf dem schweren Boden ihrem eigenen Tempo zum Opfer und verteidigten ihren knappen Vorsprung mit ihrer glücklich operierenden Hintermannschaft. Außer einem von M. Kupfer verwandelten Eckball wollte dem schwachen Schweinfurter Sturm nichts gelingen.

VfB siegte überraschend klar

Der Stuttgarter VfB kam zum Schluss der Saison noch einmal kräftig auf Touren. In

Augsburg wurde der in letzter Zeit sehr aufstrebende B.C.A. glatt und eigentlich deutlich, als es das Ergebnis besagt, mit 3:1 geschlagen. Vor allem war es die stabile Hintermannschaft der Stuttgarter sowie die ausgezeichnete Läuferreihe mit den beiden offensiv spielenden Außenläufern Baruffa und Schlenz, die ihren torhungrigen Sturm mit mustergültigen Vorlagen fütterten. Und da es diesmal auch in der Sturmmitte klappte, so war der Endsieg des VfB nur eine Formsache.

Mühlburger Remis durch zweifelhaften Elfmeter

Das 1:1 zwischen VfB Mühlburg und 60 München entsprach den Leistungen beider Mannschaften. Die Platzzeit war leicht feldüberlegen, die Abwehr der Münchener erwies sich jedoch als sicher. So kam es, daß der Mühlburger Sturm zwar schöne Kombinationszüge zeigte, aber vor dem Tor zu keinem Kernschuß kam. Der Sturm der 1899er war gefährlicher. Bei Mühlburg war der stabile Mannschaftsteil die Läuferreihe. Die Gäste kamen in der 62. Minute durch Thanner zum 1:0. Zehn Minuten vor Schluss sperrte Pledl Mühlburgs Rechtsaußen Roth im Strafraum, was zu einem zweifelhaften Elfmeter führte, den Gärtner zum Ausgleich verwandelte.

Herbolshelmers erfolgreiches „comeback“

Herbolshelmer als rechter Verbinder war die Seele des Nürnberger Angriffs. Mit ihm bewies Trainer Bumbasch Schmidt, daß die Aufstellung dieses Spielers, der längere Zeit pausieren mußte, vielversprechend war. Auch die bisher langsamen Außenstürmer Reiser und Stauffer zeigten sich diesmal in wesentlich verbesserter Form. Waldhof konnte seinem Ruf als Tabellenvertierter nicht gerecht werden. Die Abwehr hielt zwar 85 Minuten das Tor sauber, unterlag aber schließlich doch den rasanten Nürnberger Angriffen. Im Waldhofsturm fehlte der nötige Druck. In der 65. Minute verwandelte Reiser einen Flankenball, kurze Zeit später stellte Herbolshelmer den 2:0-Endstand her.

Ein glatter FSV-Erfolg

Der FSV Frankfurt kam in dem aus der Vorrunde nachzubolenden Spiel gegen Bayern München zu einem verdienten Erfolg, der allerdings mit 4:1 (2:1) etwas hoch ausfiel. Die Münchener waren im Feldspiel ein durchaus gleichwertiger Gegner, scheiterten jedoch mit ihrer etwas umständlich operierenden Angriffsreihe an der stabilen Frankfurter Hintermannschaft. Der FSV konnte im Sturm zwar auch nicht überzeugen, doch brachten die Durchbrüche von Wirth und Fritz trotz der starken Bayernabwehr immer Gefahr beim Gegner.

Regensburg war drückend überlegen

Die Augsburger Schwaben kamen mit einem goldenen Punkt aus Regensburg nach Hause. 15.000 Zuschauer feuerten die Jahnmannschaft an, die aber außer einer drückenden Überlegenheit in der zweiten Halbzeit und im Eckenverhältnis von 10:0 nichts Positives mehr erreichen konnten. Der Sturm der Regensburger war vor dem gegnerischen Tor, das 90 Minuten lang förmlich blockiert wurde, zu unentschlössen und operierte reichlich umständlich.

Heinz Laufer würde Waldläufmeister

Starke Beteiligung bei den Landesmeisterschaften / Schwenningen wurde Mannschaftslieger

Schlagender hätte der Wiederaufschwung der Leichtathletik in unserem Land kaum bewiesen werden können, als durch die große Zahl von Wettkämpfern, die sich am Sonntagvormittag in Schwenningen am Start eingefunden hatten. Ueberauschend auch, wie stark die Konkurrenz war. Fast jeder Lauf war spannend und wurde erst in den letzten 100 Metern entschieden. Erwartungsgemäß brachte Heinz Laufer (Schwenningen), der dritte deutsche 1500-m-Meister, die Landeswaldläufmeisterschaft an sich. Leicht wurde es ihm nicht gemacht, denn der junge Saugauer Werner Geiger, ein großes Talent, führte über den größten Teil der Strecke und blieb im Endspurt nur einen Meter hinter Laufer. Auch der Schwenninger Sander bot eine ausgezeichnete Leistung.

Beachtlich war die große Zahl der Läufer aus den kleinen Vereinen. Als besonderen Erfolg kann der Neuravensburger Verein den Erfolg seiner jugendlichen Läuferin Helga Berlininger verbuchen, die die Frauenmeisterschaft ins Allgäu brachte. Erfreulich auch, daß viele Vereine, die sich in den letzten Jahren in der Leichtathletik nicht besonders hervortaten, dieses Mal in den Vordergrund traten. Die meisten der angetretenen Wettkämpfer und Wettkämpferinnen liefen bis ins Ziel durch und kamen alle in ausgezeichnete Verfassung am Ziele an. Ein Zeichen guter Vorbereitung. Am stärksten waren die Felder im Hauptlauf, in dem 18 Läufer durchs Ziel liefen, bei der Jugend B, in der 21 Läufer durchhielten und bei den Frauen, von denen 15 die Ziellinie passierten.

Insgesamt gesehen ein erfreulicher Auftakt der Leichtathletiksaison, wie auch der 2. Vorsitzende des Landesportbunds, der die Siegerehrung vornahm, betonte.

Die Ergebnisse:

Hauptlauf Klasse I: 1. Heinz Laufer, TG Schwenningen, 18:56 Min.; 2. Werner Geiger, TSV Saugau; 3. Hans Sander, TG Schwenningen; 4. Otto Kuttler, SV Gomaringen.

Mannschaftslauf Klasse I: 1. TG Schwenningen; 2. TSV Saugau; 4. TG Tuttingen.

Klasse II: 1. Jürgen Martin, TG Schwenningen, 19:39 Min.; 2. Fred Kienzle, TG Schwenningen; 3. Gerhard Ristowski, TG Schwenningen; 4. Theo Wirsum, Td Kirchentellinfurt.

Jugend A: 1. Walter Herr, TG Tuttingen, 6:06 Min.; 2. Robert Stiefels, SV Metzlingen; 3. Werner Jauch, TG Schwenningen; 4. Willi Widmann, TuS Reutlingen; 5. Manfred Braun, TG Tuttingen.

Mannschaftslauf Jugend A: 1. SV Metzlingen; 2. TV Gosheim.

Jugend B: 1. Karl Wittlinger, TSG Balingen, 3:37 Min.; 2. Emil Trezz, SSV Reutlingen; 3. Egon Diehle, TG Schwenningen; 4. Rudi Bied-

ritzki, VfB Pfullingen; 5. Heinz Jauch, TG Schwenningen.

Mannschaftslauf Jugend B: 1. TG Schwenningen; 2. VfB Pfullingen; 3. TG Tuttingen.

Frauen: 1. Helga Berlininger, SV Neuravensburg; 2. Anni Renz, SV Gomaringen; 3. Evelyn Lippert, TV Rottweil; 4. Walfriede Schaller, TG Schwenningen; 5. Ella Sauter, TV Rottweil.

Mannschaftslauf Frauen: 1. TV Rottweil; 2. TG Schwenningen.

Männer Altersklasse I: 1. Erwin Schirmacher, TG Tuttingen; 2. Fritz Keller, SV Neuravensburg; 3. Hans Benne, TV Fritlingen; 4. Kerk, TV Rottweil.

Männer Altersklasse II: 1. Heinrich Götz, TuS Ebingen; 2. Heinrich Vötsch, TuS Ebingen; 3. Albert Hohloch, SSV Reutlingen.

SSR Reutlingen zum 5. Mal Tischtennismeister

Der Meister ohne gleichwertige Gegner / Neuwahl des Landesfachworts

Am vergangenen Wochenende kamen in Ebingen die diesjährigen südwürttembergischen Mannschaftsmeisterschaften im Tischtennis zur Austragung. In den drei Bezirksmeistern Friedrichshafen, Schramberg und dem Titelverteidiger Reutlingen trafen drei gute Mannschaften aufeinander, die sich, obwohl durchweg hohe Resultate erzielt wurden, erbissene und hartnäckig umstrittene Kämpfe lieferten. Dabei konnte die Reutlinger Mannschaft erneut ihre große Klasse beweisen und zum 5. Male die Würde des südwürttembergischen Mannschaftsmeisters erringen. Der Vorsitzende des Landesportbunds Herbert Ammer, Reutlingen, und Landesfachwart Fritz Güter, Metzlingen, beglückwünschten die Mannschaft nach Beendigung der Kämpfe und wünschten ihr zu den am kommenden Wochenende in München stattfindenden deutschen Meisterschaften einen weiteren Erfolg.

Die Spielergebnisse im einzelnen lauteten: Schramberg - Friedrichshafen 2:7, Schramberg - Reutlingen 1:8, Friedrichshafen - Reutlingen 0:9.

Neuer Landesfachwart

Am vergangenen Samstag wurde anlässlich einer Tagung des Fachverbandes Tischtennis Südwürttemberg-Hohenzollern in Ebingen der neue Landesfachwart Fritz Güter, Metzlingen, einstimmig gewählt. Dem scheidenden Landesfachwart Willi Notz, Rottweil, wurde von der Versammlung Dank und Entlastung ausgesprochen. Bei den weiteren Wahlen wurde zum Stellvertreter Heinz Gengler, Reutlingen, und

Spiele und Tabellen

Südliga: SSV Reutlingen - Tübinger SV 1:0; FC 08 Villingen - SV Hechingen 5:1; Freiburger FC gegen VfL Schwenningen 2:1; SV Kuppenheim gegen VfB Friedrichshafen 4:1; VfL Konstanz - SpVgg Offenbach 5:2; FV Ebingen - FC Singen 5:1.

SSV Reutlingen	27	21	3	4	70:27	44:10
FC Singen	27	17	3	7	54:31	37:17
Freiburger FC	27	14	8	5	47:30	36:14
Tübinger SV	25	15	5	5	54:28	33:15
ASV Ebingen	27	14	4	7	48:30	34:28
FV Kuppenheim	27	13	5	9	59:29	31:23
VfL Konstanz	25	12	5	8	38:21	28:21
FC Nastatt	24	18	7	7	48:38	27:21
Lahrer FV	27	11	3	13	43:50	25:29
FC 08 Villingen	26	10	3	13	50:50	33:29
SpVgg Offenbach	26	7	8	11	29:45	23:29
VfB Friedrichshafen	27	8	4	15	31:50	23:24
SC Freiburg	25	6	4	15	45:58	18:33
VfL Schwenningen	25	6	4	15	45:58	16:34
SpVgg Trossingen	25	5	5	15	36:31	15:35
SV Hechingen	27	3	2	23	38:105	6:48

Nordliga: TuS Neuendorf - Wormatia Worms 2:1; ASV Landau - 1. FC Kaiserslautern 6:4; VfL Neustadt - FK Pirmasens 0:1; VfR Kaiserslautern gegen ASV Oppau 5:1; VfR Kirm - SpVgg Andernach 2:0; Eintracht Trier - Mainz 05 0:0; Phoenix Ludwigshafen - SpVgg Weisenau 5:4.

1. FC Kaiserslautern 25 17:20 45:3
Wormatia Worms 25 24:28 45:7
TuS Neuendorf 25 29:22 41:9
FK Pirmasens 26 58:23 39:13

Oberliga Süd: 1. FC Nürnberg - SV Waldhof (Sa) 2:0; SpVgg Fürth - VfR Mannheim 2:1; FSV Frankfurt - Bayern München 4:1; Kickers Offenbach gegen Schweinfurt 05 2:1; VfB Mühlburg - 1899 München 1:1; BC Augsburg - VfB Stuttgart 1:2; Jahn Regensburg - Schwaben Augsburg 0:3.

SpVgg Fürth	26	16	6	4	66:24	38:14
VfB Stuttgart	26	13	8	5	45:33	24:18
FSV Frankfurt	26	11	8	7	36:30	30:22
VfR Mannheim	27	12	4	9	23:29	26:24
1899 München	26	13	3	10	32:24	23:23
Kickers Offenbach	26	11	7	8	52:46	28:23
SV Waldhof	27	9	11	7	48:48	28:25
VfB Mühlburg	27	9	9	9	39:60	27:27
1. FC Nürnberg	26	8	7	10	42:38	28:27
Eintracht Frankfurt	26	8	8	10	43:46	24:28
Bayern München	26	10	6	11	65:52	34:28
BC Augsburg	26	8	6	12	50:52	28:29
FC 08 Schweinfurt	27	7	8	12	33:38	27:22
Schwaben Augsburg	27	8	5	14	32:36	21:23
Jahn Regensburg	27	7	6	14	44:27	20:24
Stuttgarter Kickers	26	4	9	13	42:37	17:25

Oberliga West: Duisburg 06 - Borussia Dortmund 1:2; Arminia Bielefeld - 1. FC Köln 2:1; Preußen Delbrück - Horst Emscher 3:1; Schalke 04 gegen Hamborn 07 1:0; SpVgg Erkenschwick - Algermannia Aachen 0:1; Rot-Weiß Essen - Dalsburger SV 4:1; Borussia Wülfrath - Preußen Mülster 1:3; Rot-Weiß Oberhausen - Volknich 00 4:3.

Borussia Dortmund 28 70:30 41:15
Preußen Delbrück 28 81:34 37:18
1. FC Köln 28 37:35 35:23
Schalke 04 28 61:38 35:21

Oberliga Nord: Elmsbützel - Concordia (Sa) 4:2; HSV - Werder Bremen 3:1; St. Pauli - VfB Lübeck ausgef.; Bremerhaven 03 - VfL Osnabrück ausgef.; Arminia Hannover - Göttingen 03 2:2; Bremer SV - Harburger TB 1:1; Eintracht Braunschweig - Holstein Kiel 1:0.

Hamburger SV 28 92:36 45:11
Werder Bremen 28 76:41 36:22
VfL Osnabrück 28 43:49 35:17
St. Pauli 26 57:34 34:18

Landesliga Gruppe Nord: Tuttingen - Lützenhardt 5:1; Spalchingen - Mösingen 2:4; Gosheim gegen Taiflingen 3:1; Schramberg - Metzlingen 1:1; Pfullingen - Truchtliflingen 2:2.

Freundschaftsspiele: 1. FC Saarbrücken - Rapid Wien 3:2; Stuttgarter Kickers - Hannover 96 5:3; FC Nastatt - Karlsruhe FV 1:4.

Taiflingen	21	14	1	6	60:36	28:13
Schramberg	21	9	4	8	54:29	25:17
Mösingen	22	11	2	8	68:51	25:19
Tuttingen	20	8	5	8	32:38	24:18
Gosheim	20	8	7	5	34:20	23:17
Enkingen	21	10	3	8	43:44	23:15
Pfullingen	20	8	10	5	45:39	20:26
Truchtliflingen	21	8	4	9	45:37	20:22
Metzlingen	19	8	2	8	48:33	19:19
Balingen	19	6	3	10	28:43	15:23
Lützenhardt	19	3	11	3	22:61	11:27
Spalchingen	19	3	2	14	24:67	8:38

Landesliga Gruppe Süd: Laupheim - Wengen 4:0; Buchau - Sigmaringen 2:2; Ravensburg - Biberfur ausgef.; Biberach - Weingarten 4:0; Schwend gegen Lindenberg 2:2.

Württembergische Landesliga: SpVg Stuttgart gegen Ebingen 4:1; Gmünd - Neckargartach 3:1; Feuerbach - Aalen 0:3.

Bezirksklasse Alb: Plienzhausen - Gönningen 4:2; Romelsbach - Urach 2:2; Mittelstadt - Wannweil 2:2; Rottenburg - Dettingen 3:1.

Bezirksklasse Zollern: Grossfilzingen - Osnestlingen 1:1; Hesselwangen - Geislingen 3:2; Rangendingen - Bodelshausen 1:0; Binsdorf - Schlatt ausgefallen.

Bezirksklasse Calw/Freudenstadt: Freudenstadt gegen Pfalzgrafenweiler 0:2; Horb - Dornstetten 1:1; Wildberg - Alteneisig 0:0; Nagold - Baiersbrunn 3:5.

Bezirksklasse Schwarzwald: Sulz - Weilingen 0:0; Fritlingen - Oberndorf 1:2; Empingen gegen Durchhausen 1:0; Alstätt - Rottweil 2:3; Lauterbach gegen Bochingen 1:0; Aldingen - Sulgen 1:1; Trossingen 1 b - Schwenningen 1 b 1:0.

Länderspiel: England - Schottland 1:0; Belgien gegen Niederlande 2:0.

Handball

Um die südwestdeutsche Meisterschaft: Grün-Weiß Obermerding - SG Hallloch 5:4.

Um die süddeutsche Meisterschaft: Frischauf Göppingen - 1. FC Nürnberg 8:3.

Bezirksklasse A 1 b: Dettingen - Unterhausen 12:5; Taiflingen - Rottenburg 11:4.

Bezirksklasse Schwarzwald: Schwenningen gegen Trossingen 5:3; Rottweil - Stetten 16:7; Baiersbrunn - Schramberg 6:7; Dormettingen gegen Schura 6:5.

Peter Müller siegte durch technischen KO

Der Kölner Mittelgewichtler Peter Müller bezwang den deutschen Meister im Weltgewicht, Schneider (Celle), bei der Eröffnung der Kölner Freiluftkämpfe am Sonnabend durch einen technischen KO in der 8. Runde. Schneider mußte vor 8000 Zuschauern wegen einer stark blutenden Ohrverletzung auf ärztlichen Anraten den Kampf aufgeben.

Gertrude Herrbruck auf Rekordjagd

Anlässlich eines vom Mannheimer Schwimmverein veranstalteten Klubkampfes schwamm die deutsche Meisterin Gertrude Herrbruck (Pirmasens) im Alleinstart über 100 m und 200 m Rücken neue deutsche Rekorde.

Über die 100-m-Strecke verbesserte sie den bisherigen Rekord von 1:15,0 Min. um eine Zehntelsekunde auf 1:14,9 Sek. und über die 200-m-Distanz verbesserte sie den alten Rekord von 2:49,5 Min. auf 2:47,2 Minuten.

Haben Sie richtig getippt?

Würt.-bad. Toto	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
SpVgg Fürth - VfR Mannheim	2:1	1:1	1:0							
FSV Frankfurt - Bayern München	4:1	2:1	1:1							
Kickers Offenbach - Schweinfurt 05	2:1									
1. FC Nürnberg - Waldhof Mannheim	2:0	0:0	1:0							
Jahn Regensburg - Schwab. Augsburg	0:0	0:0	0:0							
VfB Mühlburg - 1899 München	1:1	0:0	0:0							
BC Augsburg - VfB Stuttgart	1:3	1:2	2:2							
Elmsbützel - Concordia Hamburg	2:4									
Preußen Delbrück - Horst Emscher	3:1									
SSV Reutlingen - Tübinger SV	1:0									
Phoenix Karlsruhe - ASV Dorlach	1:0									
SpVg Feuerbach - VfR Aalen	0:3									
Rheinland Pfalz: 1 2 0 1 1 1 1 1 1 1 1										
Bayern: 2 0 1 1 2 0 1 1 2 1 0										
Hessen: 1 1 1 1 0 1 0 1 0 1 1										

Was ein Blindenführhund lernen muß

Spezielle Ausbildungsstätte — Wissenschaft hilft Schwerbeschädigten

Blindenführhunde erregen manchmal Aufsehen, wenn sie ihren blinden Herrn davon zurückhalten, in die falsche Straßenbahn einzusteigen. Nach längerer Zeit kennt ein abgerichteter Hund genau die Menschen, die wiederholt mit seinem ihm anvertrauten Blinden dieselbe Bahn benutzen. Was muß ein Blindenführhund alles lernen?

Der „künstliche Mensch“

Seit einigen Wochen warten die Kinder auf einem Hamburger Marktplatz, um sich über die Fortschritte der abgerichteten Hunde freuen zu können. Sie sehen einen Holzkasten mit Rädern. An der Deichsel fällt besonders ein Metallrahmen auf, der die Höhe und die Breite eines Menschen hat. Der eingespannte Schäferhund „Rollo“ weiß zuerst gar nicht, was er mit dem Wagen anfangen soll; in der ersten Woche stößt er gegen die Straßenkante, denn er kann den „künstlichen Menschen“ einfach nicht um die Ecke fahren. Dann versucht er unter einer Wagendeichsel hindurchzukommen, was ihm noch weniger gelingt. Diese nicht umsonst aufgestellten Hindernisse verursachen Schmerzen — der unangenehme Ruck im Geschirr läßt es ihm bald klüger erscheinen, die Klippen zu umgehen. Endlich hat Kamerad Hund begriffen, daß auch Lockungen mit Leckerbissen oder schönen Worten ihn nicht mehr dazu verführen dürfen, einfach den kürzeren Weg zu wählen — das heißt, wenn der Wagen freie Fahrt hat. Erst jetzt beginnt seine Probezeit mit dem Blinden.

Auch für den Blinden ist es nicht ganz so einfach: hohe Anforderungen an Selbstbeherrschung und Willensstärke werden von ihm verlangt, wenn er mit einem Hund durch verkehrsreiche Straßen geht. Das ist wohl auch der Grund, weshalb die Hälfte der Nichtsehenden lieber auf den vierfüßigen Kameraden verzichtet. Aber ein Hamburger Umweltforscher — Dr. Brüll — hat kürzlich ein neues System ausgearbeitet, nach dem die Tiere auf die vielen verschiedenen Partner abgestimmt werden. Eine feine Ausbildungsmethode stellt sich ganz auf die körperliche und seelische Verfassung jedes einzelnen Blinden ein. Große Schwierigkeiten in der Aus-

bildung machen diejenigen Kameraden, denen auf Grund der Verletzung die sensiblen Nerven der Hand in ihrer Funktion herabgemindert oder gar ausgeschaltet sind; gerade sie müssen die Verhaltensweisen des Hundes richtig deuten lernen, um mit entsprechenden Hörzeichen in verschiedenen Situationen einzuwirken.

Eine noch größere Gefahr für das Einarbeiten von Mann und Hund stellen die Blinden dar, die außer ihrer Augen noch Beschädigungen ihrer Richtungsorgane davongetragen haben. Diese Leute zeigen einen auffallenden Hang, nach der Seite abzuweichen, an der das verletzte Richtungsorgan liegt. Sie drängen dadurch den Hund an die Baumreihen der Straße. Der Hund, der infolge seiner Abrihtung gewöhnt ist, die Gehsteigmitte zu hal-

ten, trägt dadurch häufig Verletzungen des rechten Hinterlaufes durch Treten davon und stellt sich auf Grund dieser unangenehmen Erfahrung schräg zu dem Kriegsblinden ein.

Ueber 1200 Blinde mit Hunden versorgt

Zur Abrihtung eignet sich am besten der Schäferhund, doch nicht jeder versteht es, sich in die Eigenwelt des Hundes hineinzuversetzen. In Hamburg gibt es ein Universitätsinstitut — das einzige dieser Art in Europa —, in dem das Studium „Hund und Mensch“ an erster Stelle steht. Die Seele der ganzen Ausbildung von Hund und Blinden ist das Institut für Umweltforschung unter Professor Brock. Sein Vorgänger — Professor von Uexküll — gilt als Urvater der Forschungsstätte. Nach seinem Namen wurde die Jakob-von-Uexküll-Stiftung zur Abrihtung von Blindenführhunden ins Leben gerufen. Ueber 1200 Blinde konnten während der letzten 10 Jahre in der zur Stiftung gehörenden Schule mit Hunden versorgt werden. Dr. Ohi

Ein gutes Mittel

Ein amerikanischer Pfarrer, der mit der Gebefreudigkeit seiner Gemeinde nicht zufrieden war, griff zu einer List. Als nämlich die Sammelbüchse an einem Sonntag wieder herumgereicht werden sollte, erklärte er, derjenige, der am Samstag zuvor die Hühner von Farmer Miller gestohlen habe, dürfe nichts opfern, da Gott kein Geld von dem Dieb wolle. Noch nie war die Kollekte so erfolgreich ausgefallen wie an diesem Sonntag.

es erwies sich, daß Tür und Fenster von innen mit allen erdenklichen Möbelstücken verbarrikadiert und verrammelt waren. Am Boden, unweit des Eingangs, lag der tote Mr. Fink. Ein aus unmittelbarer Nähe abgefeuerter Schuß hatte ihn in den Hinterkopf getroffen.

Wie flüchtete der Täter?

Da das Ueberfallkommando hier keinerlei Arbeit mehr zu verrichten hatte, machte es eiligst den Mordkommission Platz, die sehr bald erkennen mußte, daß das auf den ersten Blick so harmlos wirkende Verbrechen sie vor ein unlösbares Rätsel stellte.

So unwahrscheinlich es auch klingen mag: hier war ein Mord begangen worden, der praktisch ein Ding der Unmöglichkeit war. Zunächst einmal fehlte der Täter. Daß dieser nicht auf normalen Wegen hatte fliehen können, ließ sich durch die zahlreichen Zeugen, die vor der Tür und den Fenstern gewacht hatten und durch Neugierige verstärkt worden waren, unschwer beweisen. Vermutlich wäre dem Mörder auch garnicht die Zeit zur Flucht geblieben, denn der ganze Raum war ja beim Eintreffen des Ueberfallkommandos — rund 5 Minuten nach der Tat — von innen verbarrikadiert gewesen, zu welcher Arbeit auch ein sehr starker Mann immerhin einige Minuten benötigt.

Ebensowenig wie den Mörder entdeckte man die Mordwaffe. Wohl ließ sich an der Kugel das Kaliber der verwendeten Pistole feststellen, doch damit endeten auch die Erkenntnisse der Untersuchenden.

Während die einen nun begannen, die Wohnung auf den Kopf zu stellen, durchsuchten andere Beamte das Büro des Ermordeten, um hier vielleicht Anhaltspunkte für das Motiv zu finden. Es war vergebens. Das, was man entdeckte, waren die Beweise für das einfache, gesunde und ordentliche Leben eines kleinen Geschäftsmannes ohne bedeutende Ambitionen, wie es ihrer Millionen gibt. Selbst unter der Lupe vermochte man keine Andeutungen für ein Doppelleben oder andere Unklarheiten im Dasein Finks zu finden.

Gegen Vernunft und Logik

Seine Wohnung war inzwischen so gründlich demoliert worden, daß man unbedingt hinter jedes Geheimnis hätte kommen müssen — sofern ein solches nur vorhanden gewesen wäre. Erst sprach man von einer Todesfalle und von Selbstschüssen, demontierte die Gas- und Wasserleitungen, die Lampen und überhaupt alles, was etwa ein Mordinstrument hätte verbergen können. Es war vergebens.

Obwohl keiner annehmen mochte, daß sich in einem modernen Mietshaus etwa unterirdische Gänge, Geheim- oder Falltüren befinden konnten, ging die Polizei gar so weit, die Wände, die Zimmerdecke und den Fußboden aufzureißen. Auch dieses Bemühen blieb ergebnislos.

Schließlich und notgedrungen mußte man sich zu der Erkenntnis durchdringen, daß hier im Gegensatz zu Vernunft und Logik ein Verbrechen begangen worden war, für das es weder einen Grund noch einen Täter gab. Zumindest hätte der Mörder nach menschlichem Ermessen nicht entkommen können.

Trotzdem handelt es sich hier um Tatsachen. Folglich muß es auch für dieses vollkommene Verbrechen eine einwandfreie und vielleicht sogar einfache Erklärung geben. Wo diese aber zu finden ist, weiß keiner — ausgenommen der ungekannte Mörder.

Ein vollkommenes Verbrechen

Ein New Yorker Mord ohne Mörder

Was ein „vollkommenes Verbrechen“ ist, dürfte jedem Polizisten und fast jedem Leser von Kriminalromanen bekannt sein. Ohne die moralische Seite einer Untat zu berühren, wird mit diesem fachlichen Ausdruck etwa ein Mord belegt, der lediglich das Verbrechen als solches erkennen läßt, jedoch keinerlei Hinweise auf den Urheber und die Motive bringt.

Während es nun in der Literatur zahlreiche solcher „vollkommenen Verbrechen“ gibt, die allerdings nur konstruiert wurden und daher für uns nicht in Betracht kommen, kennt die moderne Kriminalgeschichte nur einen einzigen authentischen Fall dieser Art.

Es handelt sich um den Mord an dem New Yorker Geschäftsmann Isidor Fink, der vor einigen Jahren begangen wurde und bis heute trotz ungezählter Lösungsversuche nicht entzählt werden konnte. Ueber ihn haben sich bereits viele die Köpfe zerbrochen; seine Geschichte ist auch in einigen amerikanischen Handbüchern der Kriminalistik zu finden und hat jungen Polizeischülern schon manchen Tropfen Schweiß gekostet.

Mein Tagebuch auf Schallplatten

Morgen gehe ich ins Musikgeschäft. Ich muß mein Tagebuch einmal wieder um eine Schallplatte bereichern. Denn es soll keine Lücke in meiner Sammlung entstehen. Sie würde mich sehr stören. In einem richtigen Tagebuch läßt ja auch niemand gerne eine Seite frei.

„Schau' mich bitte nicht so an“, wird die neue Seite meines Buches betitelt sein. Die Rückseite müßte wohl lauten: „Das Lied ist aus, die Melodie verklungen.“ Eine solche Platte aber ist wohl nicht zu haben. Schade! Na, vielleicht finde ich etwas Ähnliches, wenn es nur dasselbe besagt!

Vielleicht hilft man mich für verrückt, weil ich ein Tagebuch auf Schallplatten führe. Aber versuchen Sie es einmal selbst. Sie werden sehen, es ist unendlich bequem. Wenn ich in Erinnerungen schwelgen will, brauche ich nur eine Platte nach der andern aufzulegen. Ich setze mich in einen Sessel, schließe die Augen und alles, was bisher war, zieht noch einmal an mir vorüber.

Seine Sammlung ist fein säuberlich geordnet, nummeriert und datiert. Ich werde sie später einmal meinen Enkeln vererben, falls ich welche haben werde. Dann können sie sich ein „Schallplatten-Bild“ vor mir machen. Leider ist Nr. 1: „Hörst du mein heimliches Rufen“, einst ein Geschenk von Peter, in zwei Teile zerbrochen. Ob sie wohl ahnen werden, daß ich die Platte in jugendlichem Ungestüm wütend an die Wand warf? Nicht ohne Grund allerdings. Peters nächtliche Pfeifkonzerte vor meinem Fenster hatten infolge elterlicher Intervention ihr plötzliches Ende gefunden. Sie zogen ihre Nachtruhe dem „albernen Gefelke“ vor. Mein Herz war gebrochen.

Nr. 2 bringt mir jedoch in Erinnerung, daß ich zwei Monate später mit Hans „in den Himmel hinein tanzte“. Diese Platte kreischt wie ein heiserer Kakadu. Ich konnte sie auch damals nicht oft genug hören.

Die nächsten Nummern rufen nur undeutliche Bilder hervor. Kavaliere vom Tanzkurs haben sie mir verehrt. Mein Herz blieb dabei intakt und entsprechend unverfänglich sind auch die Titel. Aber halt, diese Platte ist wieder von besonderer Bedeutung. „Es ist unmöglich, von dir nicht gefesselt zu sein“, raunte mir Gerd bei einem Ball ins Ohr. Eine Woche später jedoch mußte ich, um der Wahrheit die Ehre zu geben, die Platte kaufen: „Nur nicht aus Liebe weinen, denn es gibt ja nicht nur den einen.“ Ich tat mir damals selbst unendlich leid.

Später kamen Lilli Marleen und Monika. Dann lange nichts. . . Armseelig sehen die Platten aus, die ich mir mühselig vor der Währungsreform erstand. Meinen englischen Phonetik-Kurs gab ich dahin für den Besitz von „Es geht alles vorüber, es geht alles vorbei“. Dann ging es mit meiner Sammlung wieder aufwärts und ich könnte noch so manche schöne Platte aufzählen, wenn ich wollte. Wie bei einer Fieberkurve kann man genau das Auf und Ab meiner Stimmungen und Verliebtheiten verfolgen. Der Leser möge mir jedoch nicht böse sein, wenn ich die eine oder andere der Platten ihm unterschlag. Alle eignen sich nicht dazu, „vorgelesen“ zu werden. Etwas muß ich doch auch für mich alleine haben.

Aber morgen gehe ich ins Musikgeschäft. . . Hella Schwartz

Geschwätz am Schalter

Humoreske von Gert Lynch

Neulich besuchte ich meinen Jugendfreund, der in einem Gebirgsdorf haus. Da mir die Luftveränderung sehr bekam, verlängerte ich meinen Aufenthalt und ließ mir Geld nachschicken. Als der Postbote die Anweisung brachte, stand er vor verschlossener Tür. Wir waren gerade unterwegs gewesen und zogen am Abend eine postale Beschränkung aus dem Türbriefkasten. „Wenn du dich heilist“, sagte mein Freund, „dann kannst du dir das Geld noch heute abend auszahlen lassen.“ — „Und anschließend gehen wir auf den Feuerwehrball“, schlug ich vor.

Der Posthalter hatte bereits abgerechnet und brummte über den späten Schaltergast. Ich legte schweigend die Benachrichtigung vor.

„Können Sie sich ausweisen?“, fragte der Posthalter in jenem weinerlich-katarrhalischen Ton, den der übermäßige Genuß von Schnupftabak zu erzeugen pflegt.

„Hier ist meine Kennkarte.“ Der Posthalter setzte seinen schwarzgeränderten Kneifer auf und nahm die Anweisungen aus dem Fach. Dann schlug er die Kennkarte auf, fixierte mich und klappte die Kennkarte wieder zu. Plötzlich stutze er. Er zog ein riesiges blaues Taschentuch, putzte damit den Kneifer und hakte ihn wieder auf. Jetzt warf er einen Blick auf den Wandkalender und vertiefte sich abermals in meine Kennkarte. „Hmhm“, räusperte er sich, indem er den Ausweis zurückschob. „Ganz ausgesprochen, Herr, ich kann Ihnen das Geld nicht auszahlen. Ihre Kennkarte ist ungültig, sie ist am 30. September 1915 abgelaufen!“

Ich nahm die Kennkarte und überzeugte mich. Tatsächlich, da stand 1915 statt 1951. „Nun, nun“, versuchte ich zu beschwichtigen, „die Sache ist halb so schlimm. Hier liegt offensichtlich ein Tippfehler der ausstellenden Behörde vor. Die Ziffern 5 und 1 wurden verwechselt. So bald ich wieder dabei bin, lasse ich den Formfehler beheben. Kein Amt, keine Kontrolle hat die Kennkarte bis jetzt beanstandet.“

Der Posthalter schüttelte den Kopf: „Tut mir leid, ich muß mich an die Dienstvorschrift halten.“

„Aber Herr Posthalter, seien Sie doch nicht

amtlicher als das Amt. Die Kennkarte ist doch echt, sie beweist klipp und klar, wer ich bin und daß die Anweisung für mich und keinen anderen eingegangen ist. Vielleicht haben Sie die Güte, zu bedenken, daß ein Ausweis, der 1946 ausgestellt wurde, niemals im Jahre 1915 ablaufen kann.“

„Es nutzt Ihnen nichts“, beharrte der Posthalter. „Eine Kennkarte, die ungültig ist, gilt eben nicht. Es ist genau dasselbe, als wenn Sie überhaupt keine Kennkarte hätten.“

Die Ader an meiner Schläfe begann zu schwellen. Wie ich aus Erfahrung wußte, brauchte ich nur noch einen winzigen Stromstoß, dann schlugen bei mir die Sicherungen durch. Jedoch, ich konnte mich noch rechtzeitig fangen. Der Mann ist bürokratisch im Recht, überlegte ich. Eine Kennkarte, die abgelaufen ist, sei es auch nur auf Grund eines Formfehlers, ist ungültig, das ließ sich nicht leugnen. Ich zog also andere Saiten auf: „Lieber Herr Posthalter, juristisch mag meine Kennkarte ja ungültig sein, zugegeben, aber könnten wir in diesem Falle nicht den gesunden Menschenverstand walten lassen? Als Beweis, daß das angewiesene Geld mir wirklich zusteht, kann ich den Absender und die Höhe des Betrages nennen.“

„Es ist alles umsonst“, entgegnete der Posthalter und machte Anstalten, den Schalter zu schließen. Ich schluckte Luft. „Dann“, erwiderte ich mit verhaltenem Grimm, „dann ersuche ich Sie, die Anweisung im Laufe des Abends nochmals zustellen zu lassen, und zwar durch Eilboten. Die Mehrgebühr wird bezahlt. Ich wohne Hauptstraße 18. Dort bürgt man für mich, und eine Kennkarte ist überflüssig.“

„Durch Eilboten? Heute abend noch?“ Der Posthalter lachte kurz auf. „Vollkommen unmöglich, Herr. Ganz ausgeschlossen. Der Postbote ist schon heimgegangen. Er wohnt in Unterfeld draußen, dreiviertel Stunden vor hier.“ — „Dann müssen Sie ihn eben holen lassen“, begehrte ich auf.

„Holen lassen? Von wem denn? Wir haben keinen Boten, der den Postboten holt.“ — „So verständigen Sie den Postboten doch durch einen Telefonanruf!“ — Der Posthalter riß den Kneifer herunter. „Nach Unterfeld geht keine Leitung, Herr! Abgesehen davon würde der Post-

bote überhaupt nicht kommen, weil er jetzt dienstfrei hat.“

Ich predigte die flache Hand auf die Stirn. „Ja“, meinte ich kleinlaut, „dann freilich ist alles vergeblich.“ — „Morgen“, tröstete der Posthalter, „morgen früh bringt Ihnen der Postbote das Geld.“

„Dann fällt der Feuerwehrball ins Wasser“, mormelte ich halblaut für mich.

„Feuerwehrball?“ Der Posthalter griff das Wort auf. „Möchten Sie unsern Feuerwehrball besuchen?“

„Erraten“, nickte ich.

„Kruzitürken! Warum haben Sie das nicht gleich gesagt? Das hätten Sie gleich sagen sollen! Ich bin nämlich hier der Feuerwehrhauptmann, müssen Sie wissen. . .“ — „Meine Hochachtung!“, warf ich ein, indem ich anzüglich den Hut löfete. — „und da ich Sie unterdessen persönlich kennengelernt habe, können wir jetzt auch von der Kennkarte absehen. Sie sind mir am tsbekannt!“ Damit schloß er die Kasse auf und zahlte das Geld ohne weiteres aus.

Ulmer Theater spielt „Dantons Tod“

Die Städtische Bühne Ulm brachte als Erstaufführung „Dantons Tod“ von Georg Büchner (1835, erstmals aufgeführt 1913): ein episches Drama nach shakespearischem Vorbild, geschichtliche Reden mit Pathos und Witz und Liefern mischend, die der Dichter dem Volksschatz seiner bestischen Heimat entnahm. Die Verdammenswürdigkeit des Dramas, das in den Helden nur Puppen und Marionetten sieht, berührt sich merkwürdig mit unserer Zeit. Die von Oberregisseur Wackernagel inszenierte imponierende Aufführung hielt sich vor allem an das Wortdrama und das Politische und gipfelte in dem krasser Realist gegebenen Volks- und Revolutionsszenen, für die die von Intendant Mender erdachte Simultanbühne mit Gerüsten wirkungsvolle Gruppierungsmöglichkeiten schuf. Gleichzeitig machte sie einen passiosen Ablauf der zahlreichen Szenen möglich, da durch auf- oder zugezogene Vorhänge kleine Spielflächen geschaffen wurden, die allerdings in ihrer Nüchternheit nicht immer die nötige Atmosphäre und Verdichtung hergaben. Im Sinne dieser Inze-

nierung wurde, vielleicht teilweise durch die Besetzung bedingt, dem Brüchigen und Differenzierten der Büchnerschen Gestalten zu wenig Beachtung geschenkt und sie auf einen zu einfachen Nenner festgelegt, wie auch eine Verdichtung des Realen zur Vision der französischen Revolution weder im Schauspielersischen noch im Szenischen angestrebt wurde. Ausgezeichnet: A.K. Friedl Meinders vitaler Danton. E.K.

Dolmetscherkurse zum Sommersemester

Im Sommersemester 1950 finden französische und englische Sprachkurse für Dolmetscher, Übersetzer und Studenten an der Universität Tübingen statt. (Mündliche und schriftliche Übersetzungsübungen, Wortschatz, Grammatik, Stilistik, praktische Dolmetscherübungen.)

Jede Stunde wird gemeinsam von einer deutschen und einer ausländischen Lehrkraft abgehalten. Die Teilnahme ist an eine Aufnahmeprüfung gebunden, in der die nötigen Vorkenntnisse, die Fähigkeit einen einfachen deutschen Text in die Lehrsprache zu übersetzen, und sich in der Lehrsprache mit einer gewissen Gewandtheit auszudrücken, nachzuweisen sind. Die Zulassung zu den Kursen gibt nicht die Berechtigung zum Zuzug nach Tübingen.

Kulturelle Nachrichten

Ernst Karchow, der gegenwärtig im Theater am Kurfürstendamm „Amphytrion 28“ von Giraudoux inszeniert, wurde von der Intendantin der Freien Volkshöhle Berlin für die kommende Spielzeit zum künstlerischen Leiter des Theaters am Kurfürstendamm ernannt. Karchow war unter Heinz Hilpert Regisseur am Deutschen Theater.

Die Münchener „Medizinische Wochenschrift“, die einst Weirup besaß und von der viele Anregungen für neue Wege der Heilkunst ausgegangen sind, erscheint in diesem Monat wieder. Die 1853 gegründete Wochenschrift, die im J. F. Lehmanns Verlag, München, herauskommt, wird wie früher von einem Kollegium führender Wissenschaftler herausgegeben. Ein namhafter Teil der Erträge des Blattes soll für wissenschaftliche und soziale Zwecke verwendet werden.



Unsere Reportage:

Schreieder und die Spione

Die größte Spionageaffäre der Neuzeit

2. Fortsetzung

Zunächst hatte Baatzen geglaubt, den kleinen Mann mit den wenigen Haaren auf den Arm zu nehmen, wie man so zu sagen pflegte. Der Kriminalist aber war sehr genau in seinen Fragen, legte Wert auf die Antworten, die er bekam, und wenn er einen auf einer Lüge erappte, wurde er fast verlegen. Die Lügen aber schlugen einander und brachten eine Reihe von ihren Kindern mit, die sich genau so schlecht ausnahmen und hinter denen plötzlich unvermutet die zu verbergende Wahrheit auftauchte.

Schreieder zeigte Humor und Gelassenheit. Er verstand, daß ein Agent alles verschleiern wollte, er verstand, daß Baatzen auf manche Fragen keine Antwort gab. Aber das war das Gefährliche. Keine Antwort war durch die Fragestellung eine exakte und genaue Antwort. Der Kriminalist verstand in diesem Verhör eine Anzahl vernünftiger Betrachtungen über die Arbeit der Agenten im einzelnen und der Illegalen im Besonderen einzuflechten. Er gab seiner Bewunderung Ausdruck, um im gleichen Augenblick das Verhalten des HQ zu kritisieren. Er lächelte über die „amateurhaften Versuche Derkschemas und seiner Kollegen“, und schüttelte den Kopf über den „Streber Bingham“, wie er sich ausdrückte. Er verstand den Widerspruch zu reizen, und Baatzen widersprach ihm.

Diese Methodik fügte mosaikartig Steinchen zu Steinchen. Sie hatte den Erfolg, daß man im Büro der Sicherheitspolizei mit der Zeit ein vortreffliches Bild über das Milieu erhielt, aus dem die Agenten kamen. Selbst die privatesen Verhältnisse, die kleinen und die großen Amouren der Mitarbeiter beim SOE waren bekannt.

So kam es auch dazu, daß die Agenten unter der Einwirkung des Schocks ihre Agentenliste bekanntgaben, jene Ziffer, nach der sich die Codenummer errechnen ließ. Denn die Geheimensender, die von Holland aus nach London funkten, an diesen Geheimensendern saßen Deutsche... Wie es dazu kam, wird noch zu berichten sein.

Baatzen aber verabschiedete sich von dem Kriminaldirektor nach jenem Verhör, indem er über dessen Schreibtisch aus dem Stand auszusagen einen Salto schlug, der dem etwas behäbigen Kriminalisten die Augen aus dem Kopf treten ließ. Verblüfft sah der Kriminaldirektor die „Blonde Rita“ mit einem Male hinter seinem Schreibtisch stehen. „Kleine Fische“, sagte der, nahm sich eine von Schreieders Zigaretten und ließ sich abführen.

Wie war es dazu gekommen, daß der Photograph Baatzen und die Stewardess Beatrix Terwindt in deutsche Hände fallen konnten? Hatte man sich in London über die Art der

deutschen Abwehr geirrt? Wer hielt in Holland die Fäden des unheimlichen Spiels in seinen Händen?

Der unheimliche „Dr. Mabuse“

Manchmal drehte sich das Gespräch in dem Büro des Majors Blizzard in London um die Frage, was wohl die Deutschen machten? Inwieweit sich die Sicherheitspolizei eingeschaltet hatte? Und was die Abwehr der deutschen Wehrmacht sich dachte?

Der MID konnte keine rechte Auskunft geben. Es hatte damals wirklich den Anschein, als sei den Deutschen jeder Erfolg versagt. Niemand wußte, ob sie die Dinge, die sie taten, ernst nahmen. Jedenfalls störten sie den Aufbau des Widerstandes in den Niederlanden nicht. Ueberhaupt schienen sie eine einzigartige Fähigkeit zu haben, manche Dinge zur Kenntnis zu nehmen, um sie dann vergessen zu können. Man bekam das System, nach dem sie als Besatzungsmacht vorgehen, nicht klar, ein Vorgang, der sich stets in allen besetzten Gebieten bei Kriegen und nachher abspielt, weil das System jeder Besatzungsmacht in der Improvisation liegt. Die Deutschen nun ergänzten diesen Zustand ge-

wissermaßen durch die ihnen angeborene Organisationsgabe. Sie schienen stur und unelastisch. Sie waren in jedem Fall schwer zu durchschauen.

In Wirklichkeit saßen sie in ihren Dienststellen und rechneten. Sie berechneten die Produktionsfähigkeit der von ihnen besetzten Gebiete, die Kapazität der Industrien und die Arbeitskraft der Bevölkerung, auch ihren Geschäftssinn, auf den man spekulieren konnte. Sie berechneten nicht zuletzt jene unbekannteren Faktoren, die zwar nicht greifbar waren, die aber da sein mußten. Darin waren sie wie die Astronomen, die Kurve, Bewegung, Kraft und Größe eines Planeten schon registrieren, ehe er aufgetaucht und bekannt ist. Die Deutschen stellten bei einer solchen Berechnung fest, daß es eine Widerstandsbeziehung geben mußte. Sie schienen darüber befriedigt und schwiegen, als ob sie es vergessen wollten.

Was man in England nicht wußte, war die Tatsache, daß die Sicherung und die Spionageabwehr in den Händen von routinierten und hervorragend ausgebildeten Kriminalisten lag, einem Beamtenapparat, der keine Amateure kannte. Geheime Staatspolizei und

Kriminalpolizei waren hier zusammengefaßt und als Sicherheitspolizei eingesetzt. Sie arbeitete mit der militärischen Abwehr zusammen, wie das schon vor dem ersten Weltkrieg auf dem Gebiet der Spionageabwehr der Fall gewesen war.

Bei der Abwehrstelle Niederlande der deutschen Wehrmacht saß als Leiter des Abwehrreferats ein Major Giske. Bei dem Referat der Sicherheitspolizei tat ein Kriminaldirektor in gleicher Eigenschaft Dienst. Was man in London nicht wissen konnte, war die Tatsache, daß dieser Kriminaldirektor ein besonders qualifizierter Fachmann war. Dieser Kriminaldirektor war weniger Soldat und noch weniger Polizist. Er war ein Psychologe, dessen Leidenschaft das kriminalistische Spiel war und den seine Umgebung, nach einem bekannten Roman, „Dr. Mabuse“ nannte. Dieser „Dr. Mabuse“ aber hieß in Wirklichkeit Kriminaldirektor Schreieder. Er und Giske sollten für London eine verhängnisvolle Rolle spielen.

Spionage durch den Äther

Wie gesagt, bis zu Ende Februar 1942 hatte London bestimmte Funklinien aufgebaut, auf denen ein regelmäßiger Verkehr zu bestimmten Zeiten sich abspielte. Niemand vermochte ohne Kenntnis des Schlüssels diesen Funkverkehr zu entziffern. Die Deutschen hörten wohl die Morsezeichen ab, trugen sie wohl auch ein und führten die Anzahl der Sender in ihren Berichten an, aber sie vermochten anfänglich nicht ohne Schwierigkeit den Standort des einzelnen Funkgeräts auszumachen. Dann wurden eines Tages die deutschen Pelttruppen mit modernsten Meßgeräten ausgerüstet und streiften in ihren schnellen Wagen umher. Man unterschätzte damals in London die Gefahr, die drohte.

Ideen im dunklen Spiel

Hinzu kam, daß sich die deutsche Abwehr und die Sicherheitspolizei der Mithilfe von Holländern bedienten, die als Vertrauensleute arbeiteten. Stets ist der gedungene Spion eine wichtige Person in der Nachrichtenarbeit. Der Auftraggeber schätzt seine Tätigkeit, sofern sie ihm den erwarteten Nutzen bringt, aber im Grunde ist er ihm gleichgültig, ja er verachtet ihn nicht selten.

Bei den Verhältnissen im letzten Kriege war nicht wenig ausschlaggebend für solche Mitarbeit die Tatsache, daß jeweils politische Anschauungen und Ideen eine nicht zu unterschätzende Rolle spielten. Auf alliierter Seite stand eine Reihe freisinniger Deutscher, die das Hitlerregime haßten, bei den Deutschen gab es Holländer, Franzosen und Belgier, die aus ehrlicher Ueberzeugung, im Glauben, eine patriotische Pflicht zu erfüllen, zur Besatzungsmacht hielten. Wer konnte die wahren Gründe der Mitarbeit der Vertrauensmänner erkennen? (Fortsetzung folgt)

Alle Rechte beim Münchener Dom-Verlag, in dem die Schrift „Schreieder und die Spione“ erschienen ist.

Schwedens „Führer“ dankt ab

STOCKHOLM, im April

G. D. Eine kleine Sensation aus Schweden, dem standhaft neutralen, demokratischen und wohlfahrtsstaatlich gesinnten Lande: Schwedens „Führer“ — die deutsche Bezeichnung ist von der schwedischen Presse und Allgemeinheit seit langem übernommen — hat kurz und bündig abgedankt und erklärt, er wolle sich, 46jährig, ins Privatleben zurückziehen, Mangels Massen sozusagen.

Schwedens einst führender Nationalsozialist heißt Sven Olaf Lindholm. Er geriet schon in jungen Jahren in die nazistisch-antisemitische Bewegung, die allerdings in Schweden immer nur unbedeutend war und ganz im Schatten der mächtigen deutschen „Bruderpartei“ stand, von der man das Räuspern und Spucken, die Symbole, die Demonstrationstaktik und die Schafstiefel nebst Marschmusik getreulich abgelauscht hatte. Lindholm begann seine politische Karriere als Berufssoldat — im Jahre 1928 hatte er den Gefreitenrang erreicht und meldete sich als Mitglied einer kleinen Gruppe schwedischer Faschisten an. 1932 — ein interessantes Datum — war Gefreiter Lindholm zum Feldwebel aufgerückt und gründete Schwedens „Nationalsozialistische Arbeiterpartei“, eine nordische Hakenkreuzfiliale der NSDAP. Die Erfolge der neuen Partei waren trotz der

konjunkturfördernden rauhen Winde von Süden her recht mäßig, zu einem Reichstagsmandat reichte es niemals. 1935 konstatierte die schwedische Polizei, daß die Lindholmsnazis in Gothenburg zur besonderen Aufgabe hatten, deutsche antinazistische Flüchtlinge zu bespitzeln.

Trotz seiner politischen Einstellung behielt das schwedische Heer Lindholm bis zum Jahre 1942 im Dienst, erst dann wurde er verabschiedet. Eine polizeiliche Untersuchung gegen ihn kurz nach dem Kriege, um aufzuklären, inwiefern Lindholms Partei finanzielle Unterstützung aus Deutschland empfangen hatte, rann ihm Sande aus. Der schwedische Restnazismus ist jetzt als SSS, ein unheimlicher Name, organisiert, das soll bedeuten „Schwedische Sozialistische Sammlung“, scheint aber nur wenige hundert Mitglieder zu haben. Die Zeitung der „Bewegung“ erscheint 14tägig mit einer „Auflage“ von höchstens 500 Exemplaren. Bemerkenswert ist, daß die SSS kürzlich wieder versucht hat, Angehörige der schwedischen Marine zu bearbeiten; man verteilte dort Flugblätter, in denen ausgemalt wurde, was in Schweden „nach der Machtübernahme“ an herrlichen Zeiten kommen würde. Und nun hat also „der Führer“, Feldwebel Lindholm, erklärt, seinerseits sei es Schluß mit der Politik.

Wozu die Stationen suchen?
Der Südfunk Weltsuper



bringt die Stationen nach dem Kopenhagener Wellenplan auf seiner Neuen Stationskala

7 Kreise 5 Röhren, 8 Funktionen, 4 Wellenbereiche durchgehend 12—2000 m, eigener UKW-Anschluß und Platten-Spieleranschluß. — 5 Watt Konzertlautsprecher. Modernste Stahlröhren. 4stufiges Tonregister für Bass- und Höhenanhebung. Hochglanzpoliertes, formschönes Edelholzgehäuse.

Nur DM 299.- Anzahlung 60.- 10 Raten à 25.- 6 Monate Garantie

Lieferung nach auswärts mit 14 Tagen Umlausrecht
Versand spesenfrei - Verlangen Sie Angebot!

Radio Barth
Das führende Fachgeschäft seit 70 Jahren

Radio seit Bestehen des Rundfunks

Stuttgart **Alter Postplatz**
Filiale und Fabrik Ludwigsburg, Solitudestraße 3

Ruef

Es ist wichtig:
3.) Nicht zuviel zu nehmen. Es ist ja gerade die hohe Konzentration und die große Ergiebigkeit (mehr als doppelt wie bei Körnerware), die sparen läßt bei vollem Genuß.

Sommersprossen, Frühlings-Sommerleid!
SCHWANENWEISS
HIERVON BEFREI!

Einige Gipser
für sofort gesucht.
JORANNES ARMBRUSTER,
Gipsergeschäft,
Wittendorf-Preudenstadt
Telefon Loßburg 41

Großstüchschneider
1. Kraft z. Unterst. d. Meist.
2. sofort, od. spät. Eintritt
geucht. Angebots und An-
gabe d. seith. Tätigkeit erb.
an
ERNST ENGEL, Schneidermstr.
Ebingen (Württ.), Joh.-Philipp-
Palmsstraße 4, Telefon 27 14

Anfertigung lämml. Seilerwaren
für Landwirt, Fortbewerker, Beuchnerwerk und Jobstrie
Lieferung von Drahtseilen für alle Zwecke
Gute Bezugsquelle für Wiedererhalter und Großverbraucher

Karl Kohler jr., Mech. Hanfeilerei
Sek 1047 **Kleinberg** Fernruf 222
Kreuz Calw

Chemische Fabrik
führend i. d. Branche, sucht
Provisionsvertreter
für den Verkauf von Fuß-
bodenpflegemitteln, Desin-
fektions- u. Reinigungsmitteln
sowie techn. Ölen und
Fetten an Großverbraucher
(Behörden, Krankenhäuser,
Ladengeschäfte usw.) Beste
Verdienstmöglichkeiten, da
hohe Provisionen.
Bewerbungen erbeten u. G 6303
an die Geschäftsstelle

Verstopfung
Darmträgheit, unreines Blut, unreine
Haut besäuge man wirksam durch
Heilwasser, das man sich selbst
bereitet aus
Dr. Schieffers Stoffwechselsalz
Glas 1.40, Doppelpackung 2.20 DM
Erl. in Apotheken und Drogerien

Salat mit Katz-Weinessig

Krankenfahrzeug
mit Benzinmotor Fabr. Rechenberg, Bauj. 48, tadel-
loser Zustand, günstig zu verkaufen.
Angebote an VdK Freudenstadt, Alfredstraße 4, Telefon 24

Hessen-Toto
allerbeste Chancen durch Zehner-Tippreihe

... und auch diese Woche wieder
„Vieles für Viele“

Zur Verlosung kommen:
jeht 3 Eigenheime
25 Markenfahrräder
8 NSU-Motorräder
4 Markennähmaschinen
5000 DM Prämie für „Tor-Tip“

Sichern Sie sich die Teilnahme an der Verlosung durch rechtzeitige Abgabe des Wertscheines

Einsenden bis 22. 4. 50, 12 Uhr, an: **Albert Hess, Hauptstelle Darmstadt, Glasbergweg 4**
Alle 3 Abschnitte zusammenhängend einsenden

Hessen-Toto		A			B			C													
ipiltage 22./23. April 1950		Kontrollnummer			Kontrollnummer			Kontrollnummer													
Nr.	Club 1	Club 2	2 Tips 1,20 DM	4 Tips 2,20 DM	6 Tips 3,20 DM	Club 1 2	Nr.	Club 1	Club 2	2 Tips 1,20 DM	4 Tips 2,20 DM	6 Tips 3,20 DM	Club 1 2	Nr.	Club 1	Club 2	2 Tips 1,20 DM	4 Tips 2,20 DM	6 Tips 3,20 DM	Club 1 2	
1	Eintracht Frankfurt	VfR Mühlburg				1 1	2						1 1	3							
2	Kickers Offenbach	FC Augsburg				1 2	3						1 2	4							
3	Schwaben Augsburg	FSV Frankfurt				1 3	4						1 3	5							
4	VfR Stuttgart	Sprgg. FfH				1 4	5						1 4	6							
5	Stuttgarter Kickers	T. H. Nürnberg				1 5	6						1 5	7							
6	VfR Mannheim	1860 München				1 6	7						1 6	8							
7	Waldhof Mannheim	Bayern München				1 7	8						1 7	9							
8	Hannover 96	VfL Osnabrück				1 8	9						1 8	10							
9	Hamborn 07	Rotweil Essen				1 9	10						1 9	11							
10	Preußen Münster	Preußen Dellbrück				1 10	11						1 10	12							
11	Duisburger SpV	Alemannia Aachen				1 11	12						1 11	13							
12	136 Vohwinkel	Borussia Dortmund				1 12	13						1 12	14							
13	Eintracht	Eintracht Braunschweig				1 13	14						1 13								
14	Waldheim Klaf	Bremer SV				1 14							1 14								

Bei vorstehenden 3 Spielen ist das Toregebnis vorzusagen

Vorname: _____
Zuname: _____
Straße: _____

Eigenheimverlosung Beitrag 10 Pf.
Ja — Nein

Fordern Sie nicht „Steinhäger“, sondern **Schlichte**
„Trinkt ihn mäßig, aber regelmäßig!“

Waagen und Gewichte aus drei Jahrtausenden

Vierzigjährige Sammlertätigkeit schuf in Balingen ein einzigartiges Museum

EW. Balingen. Es gibt Museen, die uns merkwürdig anmuten. Da wurde 1927 in Trier ein Deutsches Weinmuseum eröffnet (es soll seit dem Krieg spurlos verschwunden sein); in Offenbach am Main existiert das einzige Leder-museum der Welt; im sächsischen Oberlungwitz veranschaulicht ein Museum die Romantik des Strumpfes, und in Mainz ist ein interessantes Papiermuseum beheimatet. Den gleichen Seltenheitswert darf das noch sehr junge Museum für Waagen und Gewichte in Balingen beanspruchen, das dieser Tage wieder seine Pforten öffnete, nachdem es über den Krieg, kaum daß es zum Leben erwacht war, wohlverwahrt in sicheren Gewölben schlummerte.

Der Gründer dieses einzigartigen Museums ist Fabrikant Wilhelm Kraut, Seniorchef der größten deutschen Waagenfabrik, der Bizerba in Balingen. Vor vierzig Jahren hatte er es sich in den Kopf gesetzt, kulturhistorisch interessante Waagen, und was damit zusammenhängt, überall auf seinen internationalen Reisen zu sammeln oder durch Vertraute schicken zu lassen. Es steht ja nirgendwo geschrieben, daß ein Steckenpferd wie das Waagensammeln eine lörichte, kostspielige und zeitraubende Angelegenheit sei. Sammler sind glückliche Menschen, sagte schon der altbewährte Goethe. Selbst wenn man von dem ideellen Sinn dieser Liebhaberei absehen will, bleibt noch ein praktischer Zweck. Denn die Waagensammlung hat sich gelohnt. Sie steht heute vollendet und unerreicht da. Als neuartiges Museum wirkt sie nicht nur historisch, sondern auch aktuell, entsprechend der Zielsetzung des Gründers, der sich mit einer rein beschaulichen Sammlung nicht begnügen, sondern zugleich anregend wirken wollte.

Das Museum gibt in Originalstücken, zum Teil auch Nachbildungen, einen Überblick über die Entwicklung der Waage seit fast dreieinhalb Jahrtausenden auf der ganzen Erde. Es beschränkt sich keineswegs auf den historischen Nachweis, sondern geht auch dem Gebrauch der so unentbehrlichen Wiegeinstrumente im täglichen Leben und ihren Beziehungen zu Kunst und Wissenschaft nach. Im Mittelalter verriet man sich bis zu Seelen- und Hexenwaagen. Diese Geräte galten der Ermittlung, ob die Angeklagte von einem leichten Feuer- oder einem schweren Erdgeist besessen war. Dann gab es besondere Woll-, Salz-, Kupfer-, Fisch-, Heu- und mannigfache andere Waagen.

Recht interessant sind die Waagen, wie sie seit

Wie im Kino

Karlruhe. Die Kriminalpolizei wurde in eine Wohnung gerufen, wo eine junge Frau von ihrem Mann beraubt und gefesselt aufgefunden worden war. Die Polizei stellte fest, daß kein Verbrechen vorlag. Das „Opfer“ hatte sich von ihrer 17-jährigen Freundin fesseln und berauben lassen, um zu erproben, wie ihr Mann auf dieses „Verbrechen“ reagieren würde. Er hatte an einen Raubüberfall geglaubt und die Polizei verständigt. Ueber seine weitere Kettenreaktion nach dieser Erkenntnis lassen sich nur Vermutungen anstellen...

An einer Wurst erstickt

Mannheim. In einer Mannheimer Hafenkneipe ereignete sich dieser Tage ein nicht alltäglicher Unfall. Ein 58-jähriger Schiffsheizer, dessen Schiff kurze Zeit im Mannheimer Hafen vor Anker lag, hatte in einer Hafenkneipe unter anderem ein großes Schnitzel und ein großes Rippchen verzehrt. Danach wollte er den anwesenden Gästen noch dadurch imponieren, daß er selbst nach einem so kräftigen Essen noch eine Mannheimer Zerkelwurst zu sich nehmen wollte. Er biß jedoch an der Wurst nicht herunter, sondern wollte sie ganz verschlucken. Dabei bekam er plötzlich einen roten Kopf, fiel vom Stuhl und blieb auf dem Boden liegen. Der Arzt glaubte zunächst, daß der Schiffsheizer einen Herzschlag bekommen hätte. Bei der Sektion der Leiche wurde dann festgestellt, daß sich in der Speiseröhre des Heizers die ganze Zerkelwurst befand.

Sepp Weiler kann wieder sehen

Immenstadt. Die fast völlige Erblindung des linken Auges des deutschen Meisters im Spezialsprunglauf, Sepp Weiler, Oberstdorf, wurde am Donnerstag nach einer Behandlung durch den Heilpraktiker Pietro Tranti in Immenstadt weitgehend behoben. Weiler, der seit 7 Jahren mit dem linken Auge nur noch Tag und Nacht unterscheiden konnte, ist jetzt in der Lage, Gegenstände und Farben zu unterscheiden und sogar Ueberschriften in einer Zeitung zu lesen.

Die Kunde von Weilers Heilung verbreitete sich wie ein Lauffeuer. Als Tranti, dem der Landrat ein Tätigkeitsverbot auferlegt hat, weil er im Landkreis Sonthofen nicht als Heilkundiger gemeldet ist, am Donnerstagabend seine Arbeit wegen Erschöpfung einstellte, warteten noch 130 Menschen vor seinem Sprechzimmer im „Bayrischen Hof“.

1764 auf Anregung des genialen Mechanikerpfeifers Philipp Matthäus Hahn in Onstmettingen, Ebingen, Balingen und Jungingen, diesem Zentrum der heiligen Waagenfabrikation Deutschlands, hergestellt werden. So sieht man eine Hahn'sche Zeiger- oder Neigungswaage, vom gleichen Erfinder auch eine hydrostatische (Präzisions-)Waage. Primitiv muten den Beschauer diese einmal epochenmachenden Meßinstrumente im Vergleich mit den gegenwärtigen Erzeugnissen unserer Waagenindustrie an. Ans Wunderbare grenzt die neueste deutsche Feinwaage, die noch bis Fünfmilliardestel-Gramm genau wiegt und der forschenden Wissenschaft beim Wiegen winziger Gegenstände, beispielsweise bei der Hormonforschung, bei der Fasertforschung usw. unschätzbare Dienste leistet.

Ein Meisterwerk der hochentwickelten schwäbischen Feinmeßtechnik ist eine vollautomatische Typendruckwaage, die in einem Arbeitsgang nicht

nur wiegt, sondern Gewicht, Datum und sonstige Angaben auf Wiegekarten, Karteikarten usw. druckt und die Gewichte addiert. Auf ausgeklügelte Meßtechnik beruhen auch die verschiedenen Mikro-, Analysen- und Proberwaagen, die zum Teil so empfindlich sind, daß sie in luftleer gepumpten Glasgefäßen untergebracht werden müssen, damit der Luftwiderstand als Hemmung wegfällt.

Eine Reihe römischer Waagen, die in der Balingen Gegend ausgegraben wurden, ist in Abbildungen zu sehen. Ferner werden alte Patentschriften über Waagenkonstruktionen, allegorische Darstellungen der Waage als Sinnbild der Gerechtigkeit und des ewigen Gerichts, Kupferstiche und andere zeitgenössische Illustrationen, gezeigt, darstellend Waagenbauer-Werkstätten, Waagmeister und alte Waaghäuser. Das Museum ist eine wahre Fundgrube für den Kulturhistoriker und ein kurzweiliger Anschauungsunterricht für den Laien; dem Fachmann aber bietet diese umfassende Waagenschau, die Vergangenheit wie Gegenwart umspannt, wertvolle Anregungen.

Südwestdeutsche Chronik

Blaue Augen um Sarah Leander

Stuttgart. Beim persönlichen Auftreten der Filmschauspielerin Sarah Leander in einem Stuttgarter Lichtspieltheater kam es am Freitag zu tätlichen Auseinandersetzungen zwischen Anhängern und Gegnern der Künstlerin. Als gegen Ende des Filmes „Gabriela“ zwei Brüder ihr Mißfallen durch Pfeifen ausdrückten, wurden sie von mehreren anderen Zuschauern angegriffen und derartig mißhandelt, daß sie ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußten. Die Abreise der Künstlerin mußte von Polizisten gesichert werden.

1350 Motoren verschoben?

Stuttgart. Der Generaldirektor der Standard-Elektrizitätsgesellschaft AG in Stuttgart-Zuffenhausen, Ernst Rogowski, ist vor kurzem auf Anordnung der Staatsanwaltschaft Stuttgart verhaftet worden. Rogowski wird verdächtigt, im März 1948 als Geschäftsführer der Firma Hirth Landmaschinen und Motorenwerke GmbH (Hilmo) etwa 1350 Motoren an eine Firma in Wuppertal unter dem Gestehungspreis verkauft zu haben, dafür habe er sich 340 000 RM zahlen lassen und einen Anteil der Firma Hilmo erworben.

Der Prozeß um „T 35“

Stuttgart. Rudolf Glos alias „Dr. med. Rudolf von Bach“, der sich jetzt vor der Vierten Strafkammer zu verantworten hat, behandelte bekanntlich Lungenkranke mit dem Tuberkulose-Heilmittel „T 35“. Dieses angebliche Heilmittel bestand aus Honig und einem Extrakt von Lorbeeressenz. Im Verlauf der Verhandlung rückte es in den Mittelpunkt der Untersuchung. Bei der ganzen Entstehungsgeschichte haben ein unsauberer Londoner Geschäftsmann und eine Frau eine Rolle gespielt. In die ganze Welt wurde die Entdeckung des Tuberkuloseheilmittels „T 35“ seinerzeit als große Sensation hinausposaunt. Lungenkranke aus dem In- und Ausland meldeten sich in großer Zahl. Etliche

wurden auch durch „Dr. von Bach“ behandelt. Es steht wohl heute fest, daß in keinem Fall ein Schaden eintrat. In mehreren Fällen bestätigten Kranke einen Erfolg. Diese Erfolge dürften allerdings auf psychologischer Grundlage beruhen. Ein Sachverständiger stellte bei den bakteriologischen Versuchen des Angeklagten grundlegende Fehler fest, die auf eine ungenügende Schulung zurückzuführen sind. Die Beweisaufnahme ist noch nicht abgeschlossen.

Einwanderung nach Kanada erleichtert

Stuttgart. Die Einwanderung nach Kanada ist nach einer neuen Verordnung der kanadischen Regierung jetzt auch Deutschen des früheren Reichsgebietes gestattet, deren Vettern und Basen in Kanada wohnen. Bisher durften nur solche Deutsche nach Kanada einwandern, die zu ihrem Ehepartner oder als über 65 Jahre alte Eltern zu ihren Kindern gingen.

Fahrrad nach fünf Jahren zurückgeschickt

Schorndorf. Das katholische Stadtpfarramt in Schorndorf erhielt per Expreß ein älteres Fahrrad zurückgeschickt. Kurze Zeit später folgte ein Brief, in dem ein junger Mann aus dem Rheinland mitteilte, er habe das Rad vor 5 Jahren mitgenommen, als er mit Hunderten von Kameraden auf dem Weg aus der Gefangenschaft in seine rheinische Heimat durch Schorndorf gekommen sei. Nun wolle er aber das Rad zurückgeben und bitte, es zur Polizei zu bringen, der Brief enthält einige Angaben, die der Polizei die Auffindung des Eigentümers erleichtern sollen.

Gräberfunde in Heilbronn

Heilbronn. Nachdem erst am Mittwoch in dem Heilbronner Stadtteil Böckingen das Skelett eines menschlichen Körpers gefunden worden ist, konnte am Donnerstag in der gleichen Gegend ein weiteres Grab freigelegt werden. Es handelt sich diesmal um ein Frauengrab. Neben dem Skelett wurden eine Schale, Armreife und andere

Auch das wurde berichtet

Ein 33 Jahre alter Gastwirtssohn aus Stuppach bei Bad Mergentheim, der mit dem Gemeindeführer auf dem Weg zum Tierarzt war, wurde plötzlich von dem Tier angegriffen. Der Bulle schloß ihm mit den Hörnern den Unterleib auf. Der Verunglückte starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

Ein Bauer aus Schwabach (Hohenlohe) hatte sein Pferd nach Bretzach verkauft. Doch das Tier bekam Heimweh, und in einem unbeachteten Augenblick riß es sich los und trabte den vielen Kilometer langen Weg nach Schwabach zurück, wo es seinen alten Herren aufzufindig machte und ihn mit freudigem Wiehern begrüßte. Aber verkauft war verkauft, und so mußte das treue Tier wieder zu seinem neuen Herrn zurückgebracht werden.

Die Landespolizei hat in Sulzbach a. K. einen 15-jährigen Burschen festgenommen, der zwei Rehe mit Hilfe von Schlingen erlegt hatte. Da er die Tiere nicht nach Hause bringen durfte, ließ er sie in den Schlingen liegen, wo sie vermoderten. Die Jagdgesellschaft hatte den jugendlichen Wilderer zu seinem Verbrechen getrieben.

In der ausgebombten Gutenbergschule in Ludwigshafen glitt ein 15-jähriger Junge bei einer „Mutprobe“ aus und stürzte aus dem dritten Stock ab. Die „Mutprobe“ bestand darin, im

oberen Stockwerk der Ruine einen etwa 3 m breiten Bombendurchschlag zu überspringen. Der Junge mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

Ein 26-jähriger Unterschenkelamputierter ist vom Ludwigshafener Schöffengericht wegen fortgesetzten Betrugs zu einem Jahr Gefängnis und 500 DM Geldstrafe verurteilt worden. Der Angeklagte hatte es sich zur Gewohnheit gemacht, in Gastwirtschaften seine Beinprothese als Pfand zurückzulassen, wenn er nicht mehr bezahlen konnte.

Ein amerikanisches Gericht in Mannheim verurteilte eine 40-jährige deutsche Frau wegen Beherbergung eines amerikanischen fahnenförmigen Soldaten zu 1 Jahr Gefängnis. Die Frau hatte einen farbigen amerikanischen Soldaten, der von seinem Truppenteil desertiert war, von Dezember 1947 bis Dezember 1949 in ihrer Wohnung versteckt gehalten.

Der Kaffee- und Zigaretten schmuggel hat im Bereich des Hauptzollamtes Aachen im März erheblich zugenommen. Es wurden 272 Zentner Schmuggelkaffee beschlagnahmt. Im Februar waren es rund 214 Zentner. Die Zahl der beschlagnahmten Zigaretten hat sich im gleichen Zeitraum von 58 000 auf 326 000 erhöht.

Ueber 62000 Besucher

Balingen. Gestern Abend schloß die erste große Industrie- und Gewerbeausstellung in Balingen (IGEBA) nach einem alle Erwartungen übertreffenden Erfolg ihre Pforten. Nach amtlicher Zählung gingen 62 113 zahlende Besucher durch die Kassen. Hierin und in der Tatsache, daß sie starkes Interesse weit über den Kreis Balingen hinaus geweckt hat, drückt sich der Erfolg der Ausstellung am deutlichsten aus. Man sah neben den maßgebenden Persönlichkeiten des Arbeits- und Wirtschaftsministeriums Vertretungen vieler Städte und des Gemeindetages und auch Gäste aus der Schweiz. Wie die Ausstellungsleitung mitteilt, wurden sehr viele neue Geschäftsbeziehungen geknüpft, schon vergangene wieder aufgenommen. Viele Kaufverträge kamen bei den nahezu 400 Ausstellerfirmen zu direktem Abschluß.

Bronzegegenstände gefunden. Es wird angenommen, daß die Gegend, in der die Funde gemacht wurden, zur Römerzeit stark besiedelt war.

Sonntagsrückfahrkarten nach Baden-Baden

Tübingen. Aus Anlaß der Verbandstagung des Badischen Fremdenverkehrsverbandes in Baden-Baden am 22. April 1950 werden von allen Bahnhöfen im Umkreis von 200 km um Baden-Baden Sonntagsrückfahrkarten nach Baden-Baden mit folgender Geltungsdauer ausgeben: Zur Hinfahrt ab Freitag, (21.4.) 6.00 Uhr, zur Rückfahrt ab Samstag bis Montag (24.4.) 24.00 Uhr.

Kleidung und Wäsche gestohlen

Calw. Bei einem Einbruch in ein Bekleidungs-geschäft eines Ortes im Kreis Calw wurden Bekleidungsstücke und Wäsche gestohlen. Die Täter sind wahrscheinlich zwei 23 bis 24 Jahre alte Polen. Sie wurden beobachtet, wie sie im Wald in der Nähe von Pforzheim ihre Kleidung wechselten. Bei der Verfolgung der Einbrecher durch Waldarbeiter gab einer der Polen einen Schuß ab, der glücklicherweise daneben ging. Ein Teil der Diebesbeute konnte beigebracht werden.

Ferienwoche für Handwerkslehrlinge

Sigmaringen. Eine Ferienwoche für Handwerkslehrlinge veranstaltet die Handwerkskammer Reutlingen in der Zeit vom 10. bis 15. Juli im Volkshochschulheim Inzigkofen bei Sigmaringen. Aus 17 Kreisen Württemberg-Hohenzollern sollen je zwei Lehrlinge entsandt werden. Die Kosten hierfür werden durch die Kreisinnungsverände und die Handwerkskammer aufgebracht.

Der Schreckschuß des Dr. Leuze

EF. Ravensburg. Nach 14tägiger Verhandlung vor der Großen Strafkammer erfolgte die Verkündung des Urteils gegen den Chefarzt des Kreis-Krankenhaus in Laupheim, Dr. Leuze, der, wie wir seinerzeit berichteten, in der Nacht vom 18./19. Dezember 1949 mit einem Schreckschuß einen vermeintlichen Einbrecher angeschossen hatte. Der Schwerverletzte, der 51jährige ledige Landwirt Karl Jerg, war am 21. Dezember trotz sofort erfolgter Operation und zwei Blutübertragungen gestorben.

Die Beweisaufnahme stellte große Schwierigkeiten. Im Bemühen um Klärung der Dinge wurde, auf Antrag der Verteidigung, noch der Tator besichtigt und in eingehenden Messungen alle Möglichkeiten erörtert. Eine Reihe von Fragen (Schreckschuß oder nicht, vorzeitiges Losbrechen des Schreckschusses, Notwehr?), stellten erhebliche Probleme. Das Gericht bejahte die Schuldfrage des Angeklagten und verurteilte ihn wegen eines Vergehens der fahrlässigen Tötung zu einer Geldstrafe von 1800 DM und zur Tragung der Kosten.

Schwieriger Postverkehr mit Oesterreich

Ravensburg. Nach den Feststellungen der Industrie- und Handelskammer Ravensburg ist ein Postaustausch zwischen den Postämtern Lindau und Bregenz noch immer nicht gestattet. Briefpost zwischen dem schwäbischen Oberland und der österreichischen Nachbarprovinz Vorarlberg benötigt noch immer eine Beförderungszeit von wenigstens 8 Tagen.

Milchwirtschaftliche Tagung am Bodensee

Friedrichshafen. Im Rahmen der am 22. April beginnenden internationalen Bodenseemesse wird am 5. und 6. Mai eine Tagung stattfinden, die den Leistungsstand der südwestdeutschen Milchwirtschaft herausstellen soll. Mit der Tagung ist ein Wettbewerb für verkaufsfördernde Käsepackungen verbunden. Außerdem will das südwestdeutsche Landwirtschaftsministerium die besten Molke- und Käsebetriebe, die auf der Tagung ermittelt werden, auszeichnen. Bundesernährungsminister Prof. Dr. Niklas hat sein Erscheinen zugesagt.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Dienstagabend: Meist stark bewölkt und zeitweise auch etwas Regen. Kurzfristig aufheiternd. Temperaturen gegen Morgen nahe 0 Grad, am Nachmittag um zehn Grad. Schwache Winde meist aus Nordwest.

EREIGNISSE IN BILDERN



Gestern fanden auf den KZ-Ehrenfriedhöfen in Südwürttemberg Gedenkfeiern für die Opfer der KZs statt. Die zentrale Feier war vor dem KZ-Ehrenmal auf dem Tuttlinger Friedhof (Bild rechts), wo Minister Dr. Weiß einen Kranz der Staatsregierung niederlegte (Bild Mitte). Auch die Vorsteher der Kirchen sprachen bei dieser Gedenkfeier. Links: Pfarrer Englin